Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 26 | 26. Juni 1920 | 65. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 10.50	„ 5.50	„ 2.75
	Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Der alte Lehrer. — Handschrift und Schule. II. — Schule und soziale Arbeit. — In der Flammarian-Sternwarte. — Das pädagogische Ausland. VI. — Schulnachrichten.
Literarische Beilage. Nr. 6.

Abonnement.

Zum Beginne des III. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die **„Schweizerische Lehrerzeitung“** (halbjährlich Fr. **5.30,** vierteljährlich Fr. **2.75**) und auf die **„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“** (jährl. Fr. **3.50**).

Die Redaktion.

PIANOS

HARMONIUMS
VIOLINEN
SAITEN und alle sonstigen
Musikinstrumente u. Musikalien

Erstklassige Schweizer Fabrikate

Grösste Reichhaltigkeit u. Vielseitigkeit. Vorzugsbeding. für die Lehrerschaft

Vertretung der Burger & Jakobi und Schmidt - Flohr } Klaviere

HUG & Co
ZURICH 9

PHYSIKALISCHE APPARATE
PRÄZISIONSSTATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.
Reichhaltiges Lager. 451

Institut Rhenania Schweiz
Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 2

KÜNSTL. ZÄHNE
in Gold u. Kautschuk
in höchster
Vollendung
SCHMERZLOSES ZAHNZIEHEN
PLOMBIEREN JEDER ART
A. HERGERT
pat. Zahnt.
ZÜRICH
Tel. S. 6147. Bahnhofstr. 48. 471

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 615
Maturität und Techn. Hochschule

+ EHELEUTE +
verlangen gratis und verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc.
Sanitäts-Geschäft 625
Hübscher, Seefeldst. 98, Zürich 8.

Zu kaufen gesucht:
Brehms Tierleben,
grosse Ausgabe, wenn möglich antiquarisch.
Off. an **W. Hofmann,** Russenw. 9, Zürich 8. 626

Lexikon,
Brehms Tierleben, Künstler-Mappen
u. jede gute Literatur besorgt zu günstigen Bedingungen
C. Pechstein, Verlag, **München,**
Maximilianstrasse 11. 622

Zu verkaufen:
Brehms Tierleben, 4. Aufl., 13 Bd., ganz neu, für 200 Fr.
Klassiker-Ausgaben, gz. n., per Band 2½—4 Fr. Eichendorff 2 Bd., Mörike 3 Bd., Hebel 2 Bd., Hebbel 5 Bd., Scheffel 3 Bd., Uhland 2 Bd., Shakespeare 4 Bd. — Grube, Geogr. und geschichtl. Charakterbilder.
Offerten unter L 624 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 86. 186

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 1.20 *Empfang* des *L. G. V. Bern* am Hauptbahnhof. Abends 8 Uhr *Konzert* Tonhalle. Anschliessend *Abendunterhaltung mit Ball.* Alle Sänger antreten! Sonntag *Seefahrt:* siehe Zirkular.

Lehrerverein Zürich. Wir laden unsere Mitglieder mit Angehörigen zu den Veranstaltungen anlässlich des Besuches des L. G. V. Bern angelegentlich ein. *Konzert* besonders empfohlen. S. Lehrergesangverein u. Zirkular.

Lehrerinnenchor Zürich. Unsere Sängerinnen werden eingeladen, sich recht zahlreich zum Besuch des Konzertes der Berner-Kollegen und -Kolleginnen einzufinden, sowie an den übrigen Veranstaltungen (Abendunterhaltung und Seefahrt) teilzunehmen. Näheres siehe Zirkular in den Schulhäusern und Mitteilungen des L. G. V. in der Lehrerzeitung. — Empfang der Sänger und Sängerinnen 1.20 Hauptbahnhof.

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 29. Juni, ab. 8 Uhr, im landwirtschaftl. Institut: 4. Vortrag v. Hrn. Dr. M. Oettli. Lehrausflüge.

Lehrerschützenverein Zürich. Gewehr- und Pistolenübung Samstag, 3. Juli, 2 Uhr, im Albisgütli, Platz C. Bedingungsschiessen und freie Übungen.

Lehrerturnverein Zürich. **Lehrer.** Montag, 28. Juni, 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen II. Stufe. Spiel. — **Lehrerinnen.** Dienstag, 29. Juni, 6 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Schulturnen I. St.

Zürcher Versuchsklassen, Gruppe A. Freitag, 2. Juli, 5 Uhr, im Chemiezimmer des Schulh. Hirschengraben. Ziele des Sprachunterrichtes der Elementarschule.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag, 3. Juli, 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen: Darstellung der farbigen Erscheinung mit dem Pinsel.

Lehrerturnverein Winterthur. Übungsstunde Montag, 28. Juni, 6—7 Uhr, Turnplatz Lind: Freiübgn. 3. Stufe. Geräteübungen 2. Stufe. Männerturnen. Bei günstiger Witterung Spielstunde: Schlagball, Handball. Neueintretende Kollegen herzlich willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Samstag, 3. Juli, 2 1/2 Uhr, Wald. Knabenturnen. Spiel. Sommer- und Emdferien-Wanderprogramme! Letzte Übung vor den grossen Ferien; darum möglichst vollzählig.

Lehrerturnverein des Bezirks Horgen. Übung Mittwoch, 30. Juni, 5 1/2 Uhr, Turnhalle Wädenswil. Hüpfübungen, Freiübungen und Gerät für eine II. Sekundarklasse (Mädchen). *Spiel.* Beschlussfassung betr. Sommerfahrt. Vollzählig.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Lektion mit Mädchen der III. Stufe in Pfäffikon. Mittwoch, 30. Juni, ab. 6.15 Uhr.

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, 3. Juli, 9 1/2 Uhr, in Feuerthalen. Haupttr. Turnspiele. Ref. von Hrn. E. Wespi, Nol.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 28. Juni, 5 1/4 Uhr, im Hasenbühl: Mädchenturnen 6. Kl. und Spiel. Neueintretende sind freundlichst willkommen.

Filialkonf. Glarner Hinterland. Samstag, 3. Juli, 2 Uhr, im Gasthaus „Löwen" in Sool. 1. Referat: Lehrerberufliches. Referent: Hr. Fr. Vögeli, Rüti. 2. Wahlen.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 3. Juli, 2 1/2 Uhr, in Liestal.

AVIS.

Adressenänderungen sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition, Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des frühern Wohnortes.

Die Expedition.

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Bremgarten** wird hiermit die neue Stelle eines **4ten Hauptlehrers** für Deutsch, Englisch und eventuell Italienisch nebst Buchführung, Fächeraustausch vorbehalten, zur Besetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche. Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise, mindestens sechs Semester akademische Studien, Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis **zum 17. Juli** nächsthin der **Schulpflege Bremgarten** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. 634

Aarau, den 23. Juni 1920.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstelle in Baar.

Wegen Demission infolge Gesundheitsrücksichten wird eine Lehrerstelle an der obern Knaben-Primarschule in Baar auf Beginn des kommenden Wintersemesters (Mitte Oktober) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Besoldung zurzeit Fr. 4000.— nebst jährlicher Alterszulage von Fr. 250.—. Dazu kommt eine Entschädigung als Lehrer der Bürgerschule und, falls der Gewählte den Orgeldienst in der Kirche besorgen kann, ein bezügliches Honorar.

Anmeldungen mit entsprechenden Ausweisen, insbesonders auch betr. praktischer Wirksamkeit, sind bis 1. Juli 1920 an Herrn Gemeinde- und Schulpräsident J. P. Steiner einzusenden.

Baar, den 14. Juni 1920. 608

Aus Auftrag:

Die Schulratskanzlei.

Offene Lehrstelle.

An der Pestalozzistiftung **Olsberg** wird hiermit die Stelle eines **Hülfslehrers** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt **Fr. 3000.** — bis **Fr. 4000.** — nebst den ordentlichen staatlichen Alterszulagen und freier Station für sich.

Die Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind bis zum **17. Juli** nächsthin dem Präsidenten der Aufsichtskommission, **Herrn C. Habich-Dietschy** in **Rheinfelden,** einzureichen.

Aarau, den 19. Juni 1920.

629 **Erziehungsdirektion.**

Istituto del Cantone Ticino

cerca docente per l'insegnamento della lingua italiana e della geografia. È necessaria la conoscenza del tedesco e del francese.

Offerte con pretese alla cifra **L 627 Z**

Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich I
Löwenplatz 47 48

Raucht
Schachtebeck's Cigarren.
BASEL. NONNENWEG 22 595

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Ernst und Scherz

Gedenktage.

28. Juni bis 2. Juli.

28. * P. Rubens 1577.
* Rob. Franz, Komp. 1815.
29. † Raph. Mengs, Mal. 1779.
* Giac. Leopardi 1798.
30. * Horace Vernet 1789.
* Theod. Vischer 1807.
31. † Man. Garcia, Ges.-L. 1906.
2. * Willibald Glenk 1714.
* Fr. G. Klopstock 1724.

* * *

— Was der Mensch von sich denkt, das bestimmt sein Schicksal oder weist ihm den Weg. *Thoreau.*

* * *

Schlofliedli.

Es singt es Vögeli abem Baum:
Schlof, Meiteli, schlof!
Mis Chindli het en schöne Traum,
Schlof, Meiteli schlof!
Es gseht en Matt voll Blueme stoh
Und springt de Summervöglene
Schlof, Meiteli, schlof! [no,
Es rüeft en Ägersten abem Dach:
Schlof, Meiteli, schlof!
Es goht nid lang, bist wieder
Schlof, Meiteli, schlof! [wach!
Denn sind die Blüemli alli gno
Und d'Summervögeli au dervo.
Schlof, Meiteli, schlof!

S. Hämmerli-Marti,
33 Lieder, komp. v. C. Hess.
(Benno Schwabe).

* * *

— Erfinden ist die biologische Leistung des Intellekts. *K. Bühler.*

* * *

Formen schaffen wohl Normen;
Doch wünsche ich, dass eines
nicht fehle,
Der Geist, des Unterrichtes Seele.
A. Juvalta.

* * *

— Lehrer: Welchen Zweck hat die Volkszählung?

Schüler: Man muss nachschauen, ob die Leute zugenommen haben.

* * *

— Die innere Befriedigung ist der beste Gradmesser der Lektion. *A. Juvalta.*

Briefkasten

Glar. Einverstanden. — Hrn. *E. K. in B.* Polit. Auseinandersetz. werden gern breit u. gehören in d. Tagesbl. — Hrn. *O. P. in L.* Die Vergünstig. bei Versicherungsabsch gilt nur für Lehrer-Mitgl. — Hrn. *A. R. in S.* Was an Brosch. erübrigt werden kann, soll Ihnen zugehen. — Hrn. *F. G. in T.* Die Schulgesch. von Thun ist sofort nach Erschein. angez. worden. — Frl. *M. T. in Ch.* Der Verf. d. Ferien an d. Adria wohnt in Rüschlikon. — *E. M. in G.* D. frühere Buch v. W. Wolfensberger hat den Titel: Köpfe u. Herzen. — Hrn. *H. B. in C.* Art. über Schulw. in Sch. eingeg., Geduld; Heimisches wäre uns lieber. — Hrn. Dr. *F. W. in Z.* Art. erhalten, best. Dank. — Frl. *G. H. in M.* Gründet Haushaltgs.-Schulen!

Kleine Mitteilungen

— Der *Gotthelf-Verein* (Kt. Bern), der 11,000 Mitglieder zählt, hat letztes Jahr 330 Kinder in Pflege gehabt und 77 Kindern Ferienaufenthalt verschafft; dies Jahr wohl über 100. In der Jugendfürsorgekommission ist besonders Frau Pfister, Lehrerin in Bärau, tätig.

— Der Schokoladen-Tag in *St. Gallen* warf 30,000 Fr. netto zugunsten der Kinderkrippen ab.

— „Achtung steht! Der Herr *Stadtrat!*“ schallt plötzlich das Kommando für die Teilnehmer eines Turnkurses für Lehrer. Die Ehre der militärischen Begrüssung galt dem Leiter des Schulwesens, der die Übungen mitansehen wollte. Ob sie nötig war und ob sie der Mann nicht schlankweg zurückwies, dessen Stellung zu den Übergriffen der Landesverteidiger an Klarheit nichts zu wünschen übrig liess? *a. p.*

— Erschütternd wirkt die Meldung aus *Neuenburg* von dem Tod eines Wiener Mädchens, das bei der Nachricht, dass es bald wieder heim müsse, sein Leben zu enden beschloss.

— In Winterthur brachte die *Vitodurania* Shakespeares Julius Cäsar mit Erfolg zur Aufführung.

— *Früher Lehrer* waren der neue Stadtrat von Bern, Hr. Dr. *R. Raaflaub*, und der kürzlich verstorbene thurgauische Staatskassier, Hr. *Rimli* in Frauenfeld.

— Der Lehrerverein *St. Gallen* veranstaltet Wanderungen zu geologischen, geschichtlichen und botanischen Beobachtungen, die durch Fachleute geleitet werden.

— Die Blinden-Anstalt *Köniz* erwirbt das Faulenseebad und wird dorthin verlegt.

— Hr. *G. J. Zollikofer* (†), Lehrer in St. Gallen, vermachte sein ganzes Vermögen öffentlichen und gemeinnützigen Anstalten der Stadt St. Gallen.

— Die Sammlung der Schulen im Kt. *St. Gallen* für hülfsbedürftige Kinder ergab 43,000 Fr. und 1100 Freiplätze.

— *Schönenwerd* beabsichtigt, ein eigenes Ferienheim zu erwerben und stellt dazu jährlich 5000 Fr. in den Voranschlag.

— Die pädag. Gesellschaft in *Kopenhagen* feierte am 12. Mai ihr hundertjähriges Bestehen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Gasthof und Pension
Hirschen Albis
Station Langnau
empfiehlt sich Erholungsbedürftigen angelegentlichst
Pension bei 4 Mahlzeiten 7.50 bis 8,— je nach Zimmer. Kinder je nach Alter.
605 Der Besitzer: **Jb. Gugolz-Kleiner.**

Alpnachstad am IV. See. Hotel & Pension **Pilatus**
Schöne, freie Lage am See, unmittelbar an Schiff- und Bahnstationen. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Moderner Komfort. Veranda und Garten mit Restaurant. Bäder, Garage, Fischerei-Boote. Pension von Fr. 8. an.
Prospekte verlangen.

Kurhaus Klimsenhorn 1910 m ü. M. **Auf dem Pilatus.**
Altbekanntes, heimeliges Haus für Kuranten u. Touristen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Telephon Nr. 4, Alpnachstad. **Heufieberfrei.** Prospekte zur Verfügung.
572 **Familie Müller-Britschgi.**

Hotel „Krone“ Andermatt
Altbekanntes Haus
Spezialofferte für Schulen und Vereine 424

Andermatt. Hotel Sonne.
— Gutes Passanten- und Familienhaus. —
Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.
(Eigene Fuhrwerke.) 519

Hotel goldenen Schlüssel
Altdorf.
Grosse Säle, schattiger Garten.
Als Ausflugsziel für Schulen bestens empfohlen. 420

Sommerferien in Adelboden.
Hotel Pension Edelweiss
empfiehlt sich für längeren Aufenthalt, ebenso Passanten und Touristen. Heimeliges, komfortables Familienhaus mit Gartenanlagen. Pensionspreis von Fr. 9.50 an. 539
P. Petzold-Moeri.

Aeschi **Hotel Blümlisalp**
Prachtvollste Lage am Thunersee. 860 m ü. M.
Neu renoviertes Haus II. R. mit Dépendance u. Châlet, Park u. Terrasse. Alle Zimmer schönste Aussicht. Pension inkl. Zimmer von Fr. 10.— an.
566 Die Besitzer: **E. und A. Ernst.**

Hotel Sonne Beckenried
direkt am See gelegen.
Schöner Saal, grosser, schattiger Garten, empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zu jegl. Verpflegung von Schulen und Gesellschaften.
Tel. Nr. 5. 596 **E. Amstad,** Bes.

BRUNNEN **Hotel RÜTLI Restaurant**
Vierwaldstättersee Gut bürgerliches Haus.
Der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
538 **W. E. Lang,** Mitglied S. A. C. &S. R. B.

Braunwald Hotel und Pension Niederschlacht
Telephon 102. 577 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald.
Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen.

Brunnen **Hotel Rössli**
Bürgerliches Haus
Gute Küche und reelle Weine bei mässigen Preisen. Grosser Gesellschafts-Saal geeignet für Schul- u. Vereins-Ausflüge. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft
F. Greter, Eigentümer. 553 Telephon No. 22.

CAMPSUT (AVERS) Gasthaus u. Pension **STOFFEL**
1680 m ü. M. Ruhiger Ferienort. Übergang nach dem Engadin u. Bergell.
Gut bürgerliche Küche, genügend Milch und Butter.
Pension von Fr. 6.— an.
579 Fräulein **A. Hartmann** und **M. Grässli.**

CHEXBRES S. VEVEY
PENSION BEAU SITE
Régime (de feu le Dr. Reymond-Nardin) Hydrothérapie, Massages, Cure d'air et de soleil.
La maison reçoit des enfants chétifs.
Prospectus et références à disposition.
Dir. PAUL R. NARDIN 558

Kur- und Wasserheilanstalt
Station Sirnach (Kt. Thurgau). **Dussnang** 600 Meter über Meer
:: **Das ganze Jahr geöffnet** ::
Ausgezeichnete Erfolge bei Nervenleiden, Herzleiden, Schwächezuständen, Magen- und Darmkrankheiten. Ruhekuren, Diät-Tisch, Sool-, Kohlensäure-, Glühlicht- und medizinische Bäder.
Geschultes Personal. ∴ Prospekte. ∴ Auskunft erteilen
Der Arzt: **Dr. J. Etter.** 620 **Die Direktion.**

Kinder im Gebirge werden während des Sommers in mütterliche Pflege genommen in Alpen-Wald und beerenreichem, hochalpinem Kurort. **Reichlich Milch und Butter aus eigener Sennerei.** 614
Arzt, Sonnenbad, Lehrerin.
STOOS, ob Brunnen 1300 m ü. M.

Feusisberg **Hotel Schönfels**
— Schönster Schülerausflug. —
Mittagessen. Café etc. Telephon 19. **Br. Maechler.** 580

Flüelen a/Vierwaldst.-See. **Hotel St. Gotthard**
∴ Schulen und Vereinen bestens empfohlen. ∴
Beste Verpflegung, prompte, reichliche Bedienung.
Billigster Tarif. Hübsche Zimmer.
Pension von Fr. 8.— an. 465 **Carl Huser,** Bes.

Bevorzugte, erstklassige Ferien- und Erholungsreise.
1900 M. **Melchsee** **FRUTT** **Kurhaus Reinhard**
Billigste Preise. — Reichl. Küche.
Telephon. — Illustrierte Prospekte.
Brünigbahn-Melchtal-Frutt-Jochpass-
∴ Engelberg oder Meiringen. ∴ 554

Flüelen Hotel Sternen

empfiehlt sich der titl. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 grosse gedeckte Terrassen f. 500 Personen.

Höflichst empfiehlt sich 466 **J. Sigrist.**

Kurgebiet Flums St. Galler Oberland

Klimatischer Luftkurort. Ideale Alpenlandschaft. Tannenwälder. Ausgedehntes Tourengebiet. Höhenlagen: 500—1600 M.

Kurhäuser: Alpina, Bödem, Frohe Aussicht, Felsengrund, Gaiswiesen, Gamperdon, Gräpplang, Oberberg, Sässliwiese, Schönhalden, Seebenalp, Sennisalp, Tannenboden, Tannenhe m, Tschudiwiesen.

Illustrierte Prospekte und Auskunft durch

423 **Das Verkehrsbureau.**

Gasthaus auf dem Gäbris

1250 m ü. M.

Von Gais und Trogen in 1 Stunde zu erreichen. Vorzüglich geeigneter u. lohnendster Ausflugspunkt für Schulen und Vereine. 582

Hotel Belvedere Grindelwald.

Bestens empfohlen für Schulen u. Vereine.

481 **J. Hauser & Geschw.**

Gurnigel-Bad 1150 m.

Prachtvolles Ausflugsziel für Schulen und Vereine. 509

Interlaken Rest. Fédéral et de la Poste

Telephon 248

Gegenüber der Hauptpost und Kant.-B nk. Altbekanntes Familien-Restaurant. Grosse gedeckte Terrassen. Schattiger Garten. Für Schulen und Gesellschaften mässige Preis-. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens 568

Rud. Stoessel-Krähenbühl, Chef de cuisine.

Bad Lostorf

bei **Olten**

Stärkste Radium-Schwefel- und Gipsquellen der Schweiz

Gallensteinbehandlung nach Dr. A. Oesch, Basel.

Prospekte und Auskünfte durch die Direktion

556 **Familie Niederhauser.**

Luzern Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus „Walhall"

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à Fr. 1.60 und 2.50, Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 457 Telephon 896. **H. Fröhlich.**

Hotel Restaurant Löwengarten Luzern

direkt b. **Löwendenkmal** Tel. 3.39

Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften.

619 **J. Treutel.**

LUZERN Hotel Metzgern Weinmarkt

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft zu jeglicher Verpflegung von Schulen und Gesellschaften. Schöner historischer Saal, gute Küche. - Tel. 33.

Höfl. empfiehlt sich 623 **A. Fluder,** Bes.

Hotel Flora, Meiringen

1 Min. v. Bahnhof. Gut empfohlenes Haus.

Angenehme Lokale für Schulen und Vereine, grosser Garten und Terrasse. Mässige Preise.

Fuhrer, Besitzer. 551

Erfrischungsraum Hochwacht

in Ober-Orn 543

empfiehlt sich den Herren Lehrern und Lehrerinnen bei Schulausflügen auf den Bachtel. Schöner grosser Garten. Gute Bedienung.

Alles Nähere durch: **Frau G. Böttner-Portmann.**

Ausflug

nach

Ragaz-Pfaefers

Taminaschlucht

Zur guten Verpflegung der verehrlichen Vereine und Schulen empfehlen sich höflich:

RAGAZ

Hotel Rosengarten, Parkhotel Bristol, Hotel National, Hotel Ochsen, Hotel Central, Hotel Lattmann, Hotel Krone.

Seilbahn Ragaz-Pfaefers

PFAEFERS

Hotel Wartenstein, Hotel Adler, Hotel Löwen.

Hotel Bad Pfaefers

NB. Zum Besuch der Taminaschlucht geniessen Vereine und Gesellschaften besondere Ermässigungen. 586

Ragaz—Bad Pfäfers mit der weltberühmten Taminaschlucht & Thermalquelle

ist für Vereine und Schulen unstreitig einer der **lohnendsten Ausflüge** der Ostschweiz. Bad Pfäfers kann wegen seiner grossen Räumlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znüni oder Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt Offerte bereitwilligst durch **Direktor Stoettner.** 491

Telegramm-Adresse:

Direktion Pfäfersbad, Telephon Nr. 35, Ragaz.

Alleinige Annoncen-Annahme:

Orell Füssli-Annoncen.

1425 Meter über Meer.

Schimberg Bad

Bahnstation Entlebuch. Stärkste Natriumschwefelquelle der Schweiz.

O. Enzmann, Besitzer. 594

MATCH

Schweiz. Zielübungs-Apparat

521

für Gewehr, Karabiner, Pistole, Stutzer, etc. Preis komplett Fr. 12.— bei Büchsenmachern oder beim Fabrikanten **Max Bucher, Reckenbühl 9a, Luzern.**

Zwei neue, 2-stimmige Jugendfestlieder:

„Jugendlust" (Mettler), „Was brucht e rächte Schwyzerma"? (Reinhart), komponiert von

E. A. Hoffmann. 603

Preis auf einem Blatt: 20 Cts. Verlag: **Hoffmann-Fröhlich, Aarau.**

142

A. Fiedmann, Zürich

44, HOCHFARBSTR. 44

liefert für Damen sämtliche

Schnittmuster

Nach Mass und jedem Journal.

Klapp-Liegestühle

Kranken-Fahrstühle 283

Krauss

Kinderwagenhaus Zürich

Zürich, Stampfenbachstr. 46-48 u Bahnhofquai 9. Katal frei.

Pianos

liefern vorteilhaft auch gegen bequeme Raten. 97

F. Pappé, Söhne

Nachf. v. F. Pappé-Ennenmoser

Bern

Kramgasse 54.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 26. Juni Nr. 26

Der alte Lehrer.

Stille herrscht im Dorf. Hochsommerwärme liegt über den Fluren. Niemand zeigt sich auf den Strassen. In den Wiesen ist das Heu zum Einbringen kringeldürr; aber nur vereinzelt sind Menschen an der Arbeit; sie scheinen fremdes Gepräge zu haben. Ein Glockenschlag klingt in die Stille hinaus. Die Sterbeglocke läutet einem Erdenmüden zum letzten Gang: der alte Lehrer des Dorfes ist gestorben. Und jetzt kommen sie aus den Häusern, die Alten und die Jungen, die Frauen in den schwarzen langen Röcken, die Männer mit den hohen Hüten, die nicht mehr recht in die Zeit zu gehören scheinen. „Der Andrang schien kein Ende nehmen zu wollen; denn nicht nur das ganze Dorf, sondern auch viele aus der Umgegend waren erschienen, weil der Verstorbene eines grossen Ruhmes unter ihnen genoss, der, zum Teil verjährt, jetzt noch einmal in vollem Glanze sich geltend machte.“ Der lange Zug bewegt sich dem Kirchhofe zu und dann in die kühle Kirche, welche von der Gemeinde ganz angefüllt wird. „Ich hörte mit Verwunderung und Aufmerksamkeit den ursprünglichen Familiennamen, die Abstammung, das Alter, den Lebenslauf und das Lob des Verstorbenen von der Kanzel verkünden, und stimmte von Herzen in das Versöhnungs- und Ruhhlied, welches zum Schlusse gesungen wurde.“ So spricht manch einer mit dem Dichter, indem er beim Heimgang aus der Kirche des alten Lehrers gedenkt, dessen Lob heute nicht nur aus dem Munde des Priesters, sondern im Gespräch der Leute im ganzen Dorf widerklingt. Ja „der alte Lehrer“! Mehr als fünfzig Jahre hat er des Dorfes Jugend gehütet, geweckt, erzogen. Drei Geschlechter, Grossvater, Sohn und Enkel, gingen an seiner Hand, und ein Schärlein eigener Kinder ist unter seinem Dach gross geworden. Sein Bildungsrüstzeug war nicht übermässig gross, als er aus dem Seminar kam; aber was er an guten Büchern aus der Konferenz-, ja aus der Stadtbücherei auftreiben konnte, das hat er fleissig genutzt und im Unterricht reichlich verwendet. Sorgsam hat er hier einen schönen Gedanken, dort einen bemerkenswerten Aufschluss in Zahlen, gelegentlich auch eine humorvolle Anekdote seinem Heft anvertraut. Unser Lehrer liest immer mit der Feder, lachten die Leute; sie ahnten nicht, welches Leben er damit in den Unterricht brachte, in dem seine ganze Seele dabei war. Ja, wenn er so recht warm wurde in einer obern Klasse, wenn er ein Gleichnis behandelte oder aus der vaterländischen Geschichte erzählte, oder aus Zschokkes Schweizergeschichte oder aus „Geilfus“ vorlas, dann horchten auch die Kleinen herüber, und etwas wie Feierlichkeit ging durch die Schule. Lang noch, wenn sie die Schulbank längst verlassen, auch heute wieder, erinnerten sich die Schüler des alten Lehrers solcher Stunden, und wenn die Mädchen und Frauen bemerkten, wie schön er die Gleichnisse ausgelegt und die Gedichte erklärt habe, so vergassen die Männer nicht, hinzuzufügen: „Und rechnen hat man gelernt und auf das Leben in der Natur zu achten und zum Rechten zu schauen.“ Und zu seinem Lob gehörte, wie er als junger Lehrer in der Kirche schön vorgesungen, wie er noch in späten Jahren das Harmonium kräftig gespielt und das Gesangsleben in der Gemeinde gepflegt hat. Nicht vergessen bleibt, wie er in der Landwirtschaft mitgeholfen, fremde Samen- und Obstarten eingeführt, künstliche Düngemittel angekauft, den Lebensmittelverein angeregt und es mit der Gemeinde und allen gut gemeint, wie vielen er mit Rat und Tat geholfen hat. „Aber zu lang ist er bei der Schule geblieben.“ Wie ein schriller Ton klingt dieses Wort in das dankbare Gedenken. Es weckt die Erinnerung an die Zeit, da der alte Lehrer bei aller Hingabe und aller Gewissenhaftigkeit es den Vorgesetzten nicht mehr recht machen konnte, da seine Lehrweise nicht mehr zeitgemäss erfunden wurde. Treue und Erfolg haben die Kritik, die sich an Äusseres, an Formen klammerte, überwunden; Genugtuung ist ihm geworden. Aber wer kennt den Stachel, der ob dieser Verkennung in seiner Seele blieb? Gealtert hat er darob merklich, und gebückt ging er schon lange einher, als ihn der Weg noch täglich in die Schule führte. Warum er so lange, zu lange, in der Schule blieb, wie die Leute laut sagten? Nur er und die Seinen kannten die Sorge, die an seinem Herzen, an seiner Lebenskraft nagte. Bei einem spärlichen Lohn von einigen hundert Franken hatte er sein Amt angetreten, eine Familie damit durchgeschleppt, ehrlich, recht, aber mühsam genug. Und wie lang ist es her, da sein Lohn auf tausend und anderthalbtausend Franken stieg? War da Vorsorge für das Alter zu treffen, da Kinder geschult und selbständig gestellt werden sollten? Niemand weiss, wie sehr ihm vor dem Tag graute, da ihn Krankheit oder Alter von der Schule scheiden hiess, da hinter dem Rücktritt die blasse Not lauerte, für ihn, für den Mann, der fünf Jahrzehnte ehrlich, treu, unentwegt, nach besten Kräften für das Wohl der Gemeinde gewirkt. Sollte er seine Armut, seine ehrliche Armut vor aller Welt bekennen, gestehen, dass er mit einem Herzen voll Güte und Wohlwollen für andere zum Bettler geworden? Wie sehnte er sich nach einer neuen staatlichen Ordnung der Dinge, die seinem Alter die Not ferne halte. Das neue Gesetz stand in Sicht; aber es ging Jahre und Jahre, bis es wirksam wurde. Und als die ersehnte Lösung kam, da war seine Kraft gebrochen, da war die Musse nur noch

ein Sterben, ein mutiges Sterben. „Er ist zu lang bei der Schule geblieben," das Wort drang auch an sein Ohr, um die Tragik seines Lebens zu vollenden. Niemand weiss, wie sehr der alte Lehrer unter der doppelten Last der Jahre und der Schule gelitten, wie sehr er sich darnach gesehnt, die Jugend, die nach Freude lechzt, einer jüngern, heiteren Leitung zu übergeben, während ihn des Lebens Notwendigkeit im Amt zurückhielt. Not und Sorge hat er still in das Grab genommen, über dem die Blumen der Dankbarkeit in stiller Sommerhitze verglühen. — Die Dorfbewohner haben den Friedhof verlassen; sie gehen dem täglichen Geschäfte nach, das Besorgung verlangt und ihre Gedanken dem Leben zuwendet. Am einsamen Grab aber steht noch lang ein Mann im silberweissen Haar; er denkt seines Kameraden, dem der Friede geworden. Still vor sich hinschauend, verlässt er die Grabstätte und wandert dem nahen Walde zu. Auf einer Bank lässt er sich am Waldrand nieder. Sein Stab malt Zeichen und Zahlen in den Sand: „Leibgeding 400 Franken" liest er mit einem Seufzer. Dann erhebt er sich. Wie er durch die Häuserreihe des Dorfes schreitet, schauen ihm die Leute nach; sie kennen ihn, es ist „der alte Lehrer" von Kringstal ...

Handschrift und Schule. Von Oskar Eberle, Schwyz.

II. Es mögen wohl Einbildungskraft und überreiche, übersprudelnde Phantasie die Ursache sein, häufig, ja meistens aber sind es geschmacklose Zutaten und hässliche Schnörkeleien, die auf Eitelkeit, allerlei Äusserlichkeiten und Nebensächlichkeiten, Prunkliebe, anspruchsvolles Wesen, Wichtigtuerei, Oberflächlichkeit und Gefallsucht zu schliessen erlauben (vgl. Fig. 3). Dagegen deuten vernachlässigte Schriftzüge (wie sie zu grossem Teile ebenfalls Fig. 3 enthält) einerseits auf Ungenauigkeit, andererseits auf Vertuschungstrieb (unbewusster Drang nach Unleserlichkeit!). Schreiber, in deren Schriften die Oberzeichen fehlen oder eine vernachlässigte Setzungsart aufweisen, sind ausnahmslos unpünktlich (wie denn das Wort „Pünktlichkeit" auch vom Punkt auf dem i herrührt!), flüchtig, unzuverlässig, und haben keinen Sinn für Ordnung. Eine andere Art der Schriftvernachlässigung gipfelt hauptsächlich in undeutlicher, sog. Fadenbindung; alle Wörter lösen sich in Fäden und wellenartige, aber gesetzlose Linien auf. Sie verrät Beschönigungs- und Vertuschungstrieb, deutet gelegentlich auf Versteckheit und Verschlagenheit hin. Unser Schluss wird noch berechtigter, wenn geschlossene Buchstabenformen auftreten, d. h. oben geschlossene A, O, a, o, p, g usw. (vgl. Fig. 3) und wenn diese Buchstaben ausserdem verknotet sind, deuten sie zugleich auf Verschlossenheit, Vorsicht und Zurückhaltung. Es ist gewöhnlich kein Zufall, ob ein Schüler, „wenn er schreiben kann wie er will", sich der deutschen oder lateinischen Buchstaben bedient. Harte und strenge, mehr oder weniger rücksichtslose Kinder schreiben lieber die spitzwinklige deutsche oder doch winklige lateinische Schrift, während vorwiegend freundliche und liebenswürdige Schüler abgerundete Deutsch- oder die Lateinschrift vorziehen.

Die Bindungsform ist neben der Formstufe, die wir hier nicht näher erklären und begründen können, ein Hauptmerkmal für die Psychologie der Handschrift und ein sehr wichtiges Ausdrucksmittel; denn je deutlicher die Bindungsform ist, desto bestimmter sind alle übrigen Eigenschaften, je ungenauer und verwischter sie ist, desto schwankender und vielfältiger erscheint der Gesamtcharakter. Fadenbindung ist ein Zeichen für Versteckheit; nicht minder aber für Vieldeutigkeit, Verstellungsgabe und Schauspielerei. In hochformigen Schriften mag Fadenbindung wohl auch Weltgewandtheit und Vielseitigkeit bekunden. (Ein ausgezeichnetes Beispiel für Fadenbindung böte die Handschrift Napoleons!) Die doppelte Winkelbindung (vgl. Fig. 1 und 2, zum Teil auch 3) ist verursacht durch Willenskraft, Festigkeit und Standhaftigkeit einerseits, durch Härte und Unnachsichtigkeit andererseits. In lebhaften, unregelmässigen Schriften wird mit Reizbarkeit und Neigung zu Jähzorn zu rechnen sein (vgl. Fig. 3). Girlandenbindung (vgl. Fig. 3, Zeile 1, das „ei" in Mein), d. h. nur unten runde Schrift, gehört wohlwollenden, nachgibigen, oft ablenkbaren und wankelmütigen Schreibern an. Die Bogen-(arkaden-)schrift mit nach oben abgerundeten Bogen ist für die Schule von besonderer Wichtigkeit und zeigt sich nicht selten schon bei sehr jugendlichen Schreibern. Sie deutet auf Zurückhaltung und Verschlossenheit hin. Auch vornehm tuerische und lügenhafte Schüler schreiben häufig so. Das Urteil wird verstärkt, wenn die schon erwähnten geschlossenen Buchstabenformen in Verbindung mit rückläufigen u- und Endstrichhaken hinzutreten (vgl. Fig. 3: der u-Haken in „und" der dritten Zeile. Rückläufige Züge ausserdem sind der scheussliche Schlusstrich des M in Mein der ersten Zeile, das V in Viele der drittletzten und das F in Flüeli der letzten Zeile!).

Abgesehen davon, dass die Schrägschrift aus Eile entstanden ist und in diesem Falle anders bewertet wird, deutet grosse Schrägheit (55—30°) auf Gefühlsherrschaft und Leidenschaftlichkeit, Steilschrift (85—90°) auf Zurückhaltung und Selbstbeherrschung, linksschräge Schrift auf Selbstüberwindung einerseits, Verstellungsgabe, Schauspielerei und Eitelkeit andererseits und hauptsächlich. In der Steilschrift leisten die höhern Töchter Grossartiges und verraten dadurch ihre Unnatürlichkeit und Unechtheit. Sie sind der Meinung, dicke Buchstaben (nicht etwa durch einen festen, unbeugsamen Willen, sondern durch die breite Feder hervorgebracht) und übergrosse Schrift seien Zeichen bedeutender und ungewöhnlicher Persönlichkeiten und werden so statt charaktervoll charakterlos, unnatürlich und gespreizt. Die Steilschriften sind, wenn nicht immer, so doch meistenteils erworben. Der Handschriftenbeurteiler aber, der die Gesetze der erworbenen Schrift kennt, sondert leicht die natürlichen von den angelernten und erkünstelten Formen und wird deshalb in seinen Charakterbeurteilungen nicht fehlgehen. Dieses Sichwichtigmachen und Spreizen verliert sich aber vielfach wieder, wenn die Schüler und Schülerinnen Männer und Frauen geworden sind, sie kehren von der toten Mache zur „gewöhnlichen" Handschrift zurück.

Besonders wichtig ist die Feststellung der Regelmässigkeit bzw. Unregelmässigkeit in der Handschrift. In der Natur treffen wir nirgends Regelmässigkeit an. Weder Tier noch Pflanze zeigt irgendwo eine gerade Linie: die Gebrauchsgegenstände der Menschen aber sind geradlinig, regelmässig, gesetzlich, woraus wir schliessen, dass der Mensch die Regelmässigkeit und Gesetzmässigkeit hervorbringt. Die Regelmass schaffende Fähigkeit im Menschen aber ist der Wille, weshalb eine regelmässige Handschrift auch das Vorwalten des Willens, eine unregelmässige aber das Vorwalten des Gefühls anzeigt. Allerdings kann Regelmässigkeit auch aus Mangel an Selbsthingebung, Unregelmässigkeit aus Mangel an Selbsterhaltungssinn hervorgehen, worauf wir hier aber nur verweisen können. In den Schülerschriften, die meistens „regelmässig" sind, beachte man vor allem das Schwanken des Neigungswinkels! In Fig. 3, dem Beispiel einer unregelmässigen Schrift, tritt das Schwanken des Neigungswinkels besonders in der letzten Zeile in „noch" und in „in" zutage. Bei genauem Zusehen gewahren wir aber, dass auch die Kleinbuchstaben bald grösser, bald kleiner sind, die Bindung bald eng, bald weit geschieht, bald alles zusammenhängend, bald getrennt erscheint, die Oberzeichen bald hoch, bald tief, bald nach rechts vorfliegend, bald zurückbleibend gesetzt sind (wie etwa das u-Zeichen in der dritten Zeile in „und"). Da wir in der Schrift gar kein Verteilungsgesetz wahrnehmen und wirklich einzig die grosse Unregelmässigkeit tonangebend ist, ausserdem alle Spannungsmerkmale fehlen, so ist

Schreiber durchaus Gefühlsmensch, ein typischer Sanguiniker! Wir möchten allen Eltern und Lehrern zurufen: Lernt eure Kinder kennen, versetzt euch in sie hinein, studiert ihre Freuden und Leiden, Gefühle und Empfindungen, ihre Anschauungswelt und Strebungen und sucht dann schonend und warnend, aber zur rechten Zeit auch lobend und anerkennend auf sie einzuwirken. Und dazu studiert die Handschriften. Manche unerfreuliche Erfahrung und Enttäuschung erspart ihr euch dadurch! Auch bei der Berufswahl wird die Handschriftenbeurteilung gute Dienste leisten: der Flüchtige und Oberflächliche kann kein Gelehrter werden, der Unbeherrschliche und Unordentliche eignet sich nicht für den Lehrerstand, der Phantast wird kein Mathematiker, der Denkunfähige kein Forscher sein.

Könnte man das Kind nicht im Schreibunterricht durch geeignete Vorlagen*) beeinflussen und das jugendliche Gemüt bilden statt verbilden? Auch die gewollte Geberde führt schliesslich zur entsprechenden Gemütsbewegung. Soll aber die Handschrift in der Erziehung ein entscheidendes Wort mitsprechen, so muss in jeder Schule wenigstens ein Lehrer sein, der die Gesetze der Handschriftenbeurteilung kennt und sie praktisch zu verwerten imstande ist. (Der Schreiber d. Z. ist s. W. der einzige in der Schweiz, der brieflichen Unterricht in wissenschaftlicher Handschriftenbeurteilung erteilt.) Es wäre zu wünschen, dass bald mehr ernste Männer sich auf diesem Gebiete genauer umsähen und vor allem einmal die Handschriftenbeurteilungslehre vorurteilslos prüften. „Es ist freilich eine schwere Sache," schreibt Jeremias Gotthelf, „sich selbst zu vergessen und so in ein Kinderköpfchen hinein sich zu denken, da sich umzuschauer, was alles darin und nicht darin sei. Aber wer es versteht, das Kinderherz sich offen zu erhalten, sieht auch in den Kopf hinein und erkennt was er bedarf; und zu seiner Ausfüllung arbeitet er dann stets vorsichtig wie die Biene in ihrem Korbe, die mit bewunderungswürdiger Kunst erst die Wabe anzuheften, dann die Zelle aufzubauen und dann endlich den Honig sie anzufüllen versteht." Ich aber möchte sagen, wer die Handschrift richtig zu verwerten und zu beurteilen versteht, weiss „das Kinderherz sich offen zu erhalten und sieht auch in den Kopf hinein und erkennt, was er bedarf".

Schule und soziale Arbeit.

Wie können wir Schulkinder für die soziale Frage interessieren und zur Mitarbeit heranziehen? Über diese Fragen stellen wir einige Anregungen zusammen, die in den schriftlichen Arbeiten einer Gruppe sozial tätiger junger Mädchen niedergelegt sind:

Die Jugend, welchem Stande sie auch angehöre, soll das Leben durch das Leben kennen lernen, und das kann sie nur, wenn sie mit den Menschen fühlt und lebt. Wie können wir aber die Kinder für dieses Mitfühlen und Helfen begeistern? Das arme, so wenig wie das reiche Kind hat im Grunde das Bedürfnis, sich allein zu freuen und allein glücklich zu sein, sondern es wird, wenn es von seinen Eltern oder Lehrern dazu angeregt wird, sofort bereit sein, andern Menschen eine Freude oder einen Liebesdienst zu erweisen. Mit der Anregung hiezu sollte schon in frühester Jugend begonnen werden; alle Menschen, besonders Eltern und Lehrer, haben hier eine Aufgabe und Pflicht zu erfüllen, die vielleicht zu oft vernachlässigt wird. Es ist leider wenigen Kindern vergönnt, schon im Elternhaus ein lebhaftes Interesse für die Mitmenschen und vor allem für die Armen und Bedrückten herauszuspüren oder gar einen Einblick in die Nöte vieler Familien zu erhalten. Unsere Volksschule ist dazu berufen, das in der Familie Versäumte nachzuholen. Der Umstand, dass sie die Kinder aller Bevölkerungsschichten vereinigt, erleichtert ihr wesentlich die Aufgabe, in den Kindern das Interesse für soziale Fragen wachzurufen. Es wird dem verständnisvollen Lehrer ein Leichtes sein, an den Begebenheiten in und ausser der Schule anknüpfend, das Mitgefühl seiner Schüler für die Schwachen und Hülfsbedürftigen zu wecken. Man wird staunen, wie viel Vorschläge für kleine Liebesdienste von den Kindern ausgehen. Jedes weiss einen Menschen, dem es sich hülfreich erweisen könnte. Sache des Lehrers ist es dann, die vielen Anregungen auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen und den Kindern je nach ihrer Begabung den rechten Weg zu weisen; auch später wieder darauf zurück zu kommen, um mit Fragen nach Erfahrungen und Erfolg das Interesse wach zu erhalten. Gemütliche Plauder- und Unterhaltungsstunden, die sich hie und da einschieben lassen, werden es dem Lehrer erleichtern, die häuslichen Verhältnisse seiner Schüler besser kennen zu lernen, als es heute noch sehr oft der Fall ist. Ohne diesen Einblick aber ist es undenkbar, dass die Kinder ihre Kraft und Zeit wirklich zweckmässig anwenden. Wenn auch hier ein reiches Feld für Freiwillige wäre, die dem Lehrer Arbeit abnehmen könnten, indem sie die Kinder in der Ausführung ihrer Liebesdienste beaufsichtigen, so sollte doch der Lehrer als Mittelpunkt gelten.

Bei all diesen kindlichen Hülfeleistungen muss das Geld ganz ausgeschaltet sein, damit alle gleichgestellt sind und keine Prahlereien aufkommen können. Es müssen ganz naheliegende Liebesdienste sein, z. B. einer Kranken im Sommer jeden Sonntag einen Strauss Feldblumen zu bringen; einer gebrechlichen Frau Ausgänge zu machen oder den Gemüsegarten zu jäten und zu begiessen. Grössere Mädchen verpflichten sich, einer vielgeplagten Mutter die kleinsten Kinder zu hüten oder deren Kleider zu flicken, was in der Arbeitsschule die Zierarbeiten ersetzen könnte. — Knaben würden Holz sammeln oder ihr Können aus dem Handfertigkeitsunterricht dazu verwenden, in einem armen Haushalt das Mobiliar zu flicken (? R.) oder aus billigem und wertlosem Material Spielsachen für arme, kranke Kinder herzustellen. So lässt sich noch vielerlei aufzählen; das Wertvolle ist immer, dass die Dienstleistungen von den Kindern selbst ausgedacht und freiwillig ausgeführt werden.

Dies wäre im Kleinen soziale Arbeit des einzelnen; daneben aber könnten die Kinder als Klasse mancherlei leisten. Im Sommer könnte der Schülergarten in diesem Sinne ausgenützt werden, im Winter bietet das Weihnachtsfest mancherlei Gelegenheit; der gemeinsame Christbaum wird einer Familie geschenkt, oder die Klasse macht jemand durch ein Lied eine Freude. Aufführungen, die für Schlussfeiern oder den Geburtstag des Lehrers einstudiert werden, könnten in einem Heim oder Altersasyl nochmals erfreuen, indem sie das eintönige Leben der Insassen unterbrechen. — Die Kinder sollten wohl noch viel mehr über den Ursprung aller uns umgebenden Dinge unterrichtet werden, um einen Begriff von all der Mühe und Arbeit zu bekommen, die aufgewendet werden muss, um unsere Lebensweise zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke könnten mit den grössern Kindern Werkstätten und Fabriken besucht werden; da hätten sie Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie viel gewissenhafte Arbeit in all den unscheinbaren Dingen verborgen ist, die bis dahin achtlos von ihnen behandelt wurden. — Sobald man Umschau hält, wird es nie an Aufgaben fehlen, die die Schuljugend mit der Allgemeinheit verbinden und sie auf eine neue Gemeinschaft vorbereiten. Der Schule kann dann nicht länger der Vorwurf gemacht werden, dass sie den Zusammenhang mit dem wirklichen Leben verliere oder verloren habe.

Helen Escher.

*) Vgl. Prof. F. Kühlmann „Schreiben im neuen Geiste".

In der Flammarian-Sternwarte Luzern.

Auf der Strasse nach Kriens, am Westfusse des Pilatus, etwas ausserhalb der Stadtperipherie von Luzern, liegt in einem kleinen Garten das Gebäude, das für die Erforschung der Sternenwelten bestimmt ist. Viele von den zahlreichen Wanderern, die Sonntags nach schönen Ausflugplätzen ausziehen, blicken mit Neugierde auf die grosse Terrasse mit den dort aufgestellten Instrumenten, und gar mancher von ihnen dürfte den Wunsch haben, einmal diese stille Stätte der Himmelsforschung zu besuchen, um Blicke in die Tiefe und Wunder der Schöpfung zu tun. Die astronomische Vereinigung Flammarion hat den Dienstagabend für ihre Mitglieder reserviert; an andern Tagen steht der Besuch der Sternwarte in der Regel nur für solche Personen offen, die

in der Himmelskunde nicht mehr zu den Laien zählen; denn die seltenen, vom Wetter begünstigten Arbeitsstunden sind nicht der Betrachtung der Himmelswunder, sondern dem Messen und Photographieren gewidmet, woran der Uneingeweihte und Ungeübte nur wenig Interesse f.nde. Die Direktion ist indes bereit, auch an andern hellen, klaren Abenden für Wissenskundige die Pforten zu öffnen, wenn sie vorher die Erlaubnis zum Besuch der Sternwarte schriftlich nachsuchen. Vorsteher und Lehrer von Schulen können sich für ihre Schüler einen Abend reservieren lassen.

Ein Besuch der Sternwarte an einem heitern Abend ist nicht zu bereuen. Die Eindrücke, die man da gewinnt, bleiben während des ganzen Lebens haften. Es ist doch ganz etwas anderes, durch eines unserer modernen lichtstarken Rieseninstrumente Blicke in die Tiefen des Universums zu werfen, als gelegentlich durch die zwerghaften Zeiss-Aussichtsfernrohre, die sich eigentlich nur für die Beobachtung von Landschaften und Gebirgsszenen eignen, nach den Himmelswundern zu spähen. Das grosse Fernrohr der Flammarion-Sternwarte, das lichtstärkste Instrument auf Schweizerboden, ist ein metallenes Rohr von mehreren Metern Länge und 508 mm Öffnung. Trotz des Gewichts von mehreren tausend Kilo kann der Riese selbst von einem Kinde in jede Richtung gebracht werden. Einmal auf einen bestimmten Stern gerichtet, folgt er ihm auf dessen täglichem Wege nach, so dass er von seinem Aufgange bis zum Untergange immer auf ihn gerichtet bleiben kann, wie wenn eine magische Gewalt Stern und Fernrohr innig miteinander verknüpft hätten. Schon die Anzahl der Instrumente, die geometrischen Linien und Marken, die an Fussboden und Wänden angebracht sind, die feierliche Stille und Dunkelheit der Nacht bringt eine weihevolle Stimmung in ein jedes für das grosse Schöpfungsgeheimnis empfindliche Gemüt.

Das erste Himmelsobjekt, das bei meinem Besuch im grossen Fernrohr erschien, war der Nebel im Schwertgriffe des Orions. Welch ein unvergesslicher Anblick! Nicht flach, sondern plastisch in magisch leuchtenden Strahlen tritt dieses Gebilde vor unser Auge. Photographien und Zeichnungen in astronomischen Werken geben kaum eine blasse Ahnung von dem wirklichen Aussehen dieser Riesen in der Nebelwelt. Eine förmliche Landkarte von leuchtenden Inseln und dunklen Buchten entrollt sich vor unserm Blick. Wir sehen in eine Hölle von unermesslicher Tiefe und erblicken phantastisch grünlich strahlende, kulissenartige Wände und diamantbesäte Winkel und Ecken. Nicht vier, wie es gewöhnlich heisst, sondern sechs hellstrahlende Sonnen zu einer trapezartigen Figur geordnet, schweben mitten in dieser geheimnisvollen Unendlichkeit. An vielen Stellen sieht man, wie sich aus dem Urweltenstoff, der den Nebel bildet, gleichsam durch die unsichtbare Hand des gewaltigen Weltenbaumeisters Sonnen bilden. Im wahrsten Sinne des Wortes ein Blick in die Werkstätte der Schöpfung; nur ungern nimmt man Abschied von diesen Wundern.

Das zweite Objekt, das in das Gesichtsfeld des Fernrohres gebracht wurde, war der Riesenplanet Jupiter, umgeben von seiner Trabantenschar. Das Auge wurde förmlich geblendet von dem Lichte, das beim Anblick dieser gewaltig leuchtenden Scheibe aus dem Okular drang. Es war, als blicke man in das Antlitz einer strahlenden Sonne und nicht auf einen mildleuchtenden Planeten. Jupiter, der grösste Planet im Sonnensystem, ist tausendmal grösser als unsere Erde. Und sollte eines Tages durch irgendeinen unvorhergesehenen Vorgang die Sonne aus ihrem Planetenreiche verschwinden, dann würde Jupiter an ihrer Stelle mit seiner gewaltigen Gravitationskraft die Leitung der einzelnen Glieder des Sonnenreiches übernehmen. Diese Riesenkugel dreht sich innerhalb 10 Stunden um ihre Achse; schon in kurzer Zeit kann man diese Drehung an dem Weiterrücken der Wolkenstreifen dieser Planetenfläche beobachten. Wunderbar ist die Wolkenwelt gegliedert, und die fortwährenden Veränderungen, denen diese Gebilde unterworfen sind, machen die Betrachtung dieses Planeten zu den anziehendsten Himmelserscheinungen. Die Jupitermonde erscheinen in diesem Riesenfernrohr als förmliche Scheiben; bei Anwendung einer tausendfachen Vergrösserung sind deutlich Zeichnungen auf der Oberfläche des dritten Mondes wahrzunehmen. Während der Beobachtung trat das reizende Schauspiel einer Sonnenfinsternis auf Jupiter in die Erscheinung. Man sah sowohl den Mond als seinen schon lange vorhergehenden Schatten auf der Planetenoberfläche vorüberziehen. Der leitende Astronom machte bei diesem Phänomen auf interessante Details aufmerksam, und so schloss der Abend meines Besuches mit einer Fülle von lehrreichen Erlebnissen und Eindrücken, die für Gemüt und Geist eine Quelle unvergesslicher Erinnerungen bleiben werden.

Wunderbar ist auf der Flammarion-Sternwarte die Saturnwelt zu beobachten. Im April konnte unsere Schwester-Erde, der Planet Mars, mit seinen Eisfeldern, Kanälen und Meeren in ziemlich günstiger Opposition beobachtet werden. Mögen zahlreiche Freunde der Himmelskunde und Bewunderer der Schöpfungsgeheimnisse diese edle, der Himmelsforschung geweihte Stätte besuchen. Nicht unerwähnt bleibe, dass die Flammarion-Sternwarte allen Liebhaberastronomen in der Schweiz die Vereinsstatuten auf Verlangen kostenlos zusendet. Dr. *H. W.*

Das pädagogische Ausland.

6. Deutschland. Die deutsche Schulwelt hat bewegte Monate hinter sich und vor sich. Den Landeskonferenzen, die sich in tagelangen Sitzungen mit der Dauer der Grundschule, der Lehrerbildung und der Selbstverwaltung beschäftigten, wird die grosse Reichsschulkonferenz folgen, in der über fünfhundert Schulmänner zusammenkommen. Ein Handbuch von 330 S., die deutsche Schulreform, enthält die Begründung und Leitsätze der Berichterstatter über 1. die rechtlichen Grundlagen der Schulreform, 2. die äussere und innere Einheit des Unterrichtswesens, 3. die Lehrer, 4. die Schüler, 5. die Elternbeiräte und 6. die Beteiligung der Gemeinden am Schulwesen; (Ref. über Punkt 7 ist Stadtschulrat Dr. Wespy aus Hannover, der aus Wald, Kt. Zürich, gebürtig ist). Die ganze deutsche Lehrerschaft ist gespannt auf das Ergebnis des Schulparlaments. Noch nicht überall ausgetragen sind die Wahlen der Elternbeiräte, und die Lehrerräte haben mehrernorts noch provisorisches Gepräge. Fast völlig abgeschlossen ist die Besoldungsordnung. Mit derselben Eilfertigkeit, mit der das Grundschulgesetz erledigt worden ist, hat die Nationalversammlung vor Torschluss noch die Reichsbesoldungsvorlage gutgeheissen, der sich die Länder mit ihren Besoldungsgesetzen anzupassen haben. Im Reichsparlament, wie in den Länderkammern gingen die Vorschläge, die Regierung und Ausschüsse einbrachten, sehr rasch durch, in Preussen ohne jegliche Aussprache, anderwärts nach kaum nennenswerter Beratung. Aber was der Behandlung in der Volksversammlung voranging, das gehört zu den spannendsten Tagen derer, die zu verhandeln und damit auszugleichen, scheinbar sich widersprechende Interessen zu versöhnen, Vorurteile zu beschwichtigen, Anklagen zurückzuweisen hatten. Eine unschöne, ja hässliche Erscheinung war der Kampf, den die mittlern Beamten einem vermeintlichen Vordrängen der Lehrer entgegensetzten. In Bayern, Württemberg und Baden führte dies zu einer Trennung der Lehrer von den Beamtenverbänden. Bayerns Lehrerschaft, vom Lehrer des Dorfes bis zum Rektor der Universität, schloss sich zu einem Lehrerbund zusammen, der auch wirtschaftlich Bedeutung erreichen will und wird. Zu Karlsruhe (12. Mai) gelobten sich die badischen Lehrer aller Stufen in einer 5000 Mann zählenden Versammlung Treue im Kampf um die Stellung in der Gehaltsordnung, die ihnen die Beamtenschaft strittig machte. Nicht völlig, und nicht überall, vermochte der Lehrstand alte Vorurteile, Beamtenüberlieferung, mangelhafte Wertung der Schule zu überwinden; an mehr als an einem Ort ist die Schule unters Rad gekommen, und ihre Träger werden weiter zu kämpfen haben, um zu ihrem vollen Recht zu gelangen. Eines hat die Lehrerschaft gelernt: selbständig zu werden und auf sich selbst zu bauen.

Nach dem Reichsgesetz besteht das Diensteinkommen der Beamten (und Lehrer) aus Grundgehalt und

Ortszuschlag; ausserdem erhalten die Beamten (Lehrer) Kinderzuschläge und Teuerungszuschläge. Vorgesehen sind 13 Besoldungsgruppen. Die ersten sechs Gruppen beginnen mit einem Grundgehalt zwischen 4000 bis 6000 M. Innerhalb einer Gruppe steigt der Grundgehalt alle zwei Jahre bis zum Höchstgehalt. Die Ansätze gelten für ständige Stellen, in die Lehrer nach etwa sieben Dienstjahren einrücken. In Gruppe 7 beträgt der Grundgehalt: 6200, 6700, 7200, 7700, 8100, 8500, 8900, 9100, 9300 M. (nach 16 Dienstjahren); in Gruppe 8 mit ähnlicher Steigerung: 6800—10,200 M. (14 Dj.); Gr. 9: 7600—11,400 M. (14 Dj.); Gr. 10: 8400—12,600 (14 Dj.); Gr. 11: 9700—14,300 M. (14 Dj.); Gr. 12: 11,200—16,800 M. (12 Dj.) und in Gruppe 13: 13,200—20,000 M. (nach 8 Dienstjahren). Der Ortszuschlag macht in Ortsklasse A je nach dem Gehalt 2000 bis 5000 M., in Kl. B 1600—4000, C 1400—3200, D 1200—2700 und E 1000—2200 M. aus. Der Kinder-Zuschlag beträgt monatlich 40 M. (bis zum vollendeten 6. Jahr), 50 M. (7. bis 14. Jahr) und 60 M. (15. bis 21. Jahr, soweit ohne eigenes Einkommen). Die Teuerungszuschläge werden im Voranschlag des Staatshaushalts, die Ruhegehalte (33⅓ bis 75%) durch besonderes Gesetz bestimmt.

Nach der Reichsvorlage waren die Gymnasiallehrer (Oberlehrer) in Kl. 10 eingereiht. Die Lehrer der Volksschule suchten möglichst nahe zu kommen, also in Gruppe 9. Das wurde ihnen seitens der Beamten als Anmassung gedeutet. Ferien und Nebenbezüge (Organistendienst) wurden ihnen vorgehalten. Die Spaltung zwischen Beamten und Lehrern trat ein; hier schärfer (Bayern, Baden), dort weniger stark; aber sie hatte zur Folge, dass die Lehrer die konfessionelle Scheidung hintansetzten und dass sich die bisher getrennt, ja feindlich gegenüberstehenden Vereine zusammenschlossen zu gemeinsamer Werbearbeit für eine gerechte Einreihung. Nicht alles, was man wünschte, wurde erreicht; aber vieles. Freilich Preussen ging mit einem Beispiel voran, das niederdrückte. Die Regierung stellte die Lehrer der Volksschule anfänglich in Gruppe 6 ein; der Ausschuss rückte sie in Gr. 7 hinüber; verschloss ihnen aber Gr. 8 oder gar 9. Dabei dauert die unständige Dienstzeit (vor ständiger, bleibender Anstellung) mindestens 7 Jahre. Die Bezüge sind bis dahin 3400 M. bis 5800 M., d. h. jedes Jahr 400 M. mehr. Schulleiter erhalten 800 und 1200 M., Lehrer an gehobenen Volksschulen und Hülfsschulen 800 M. Amtszulage. Lehrerinnen beziehen durchweg 10% weniger. Am 7. Mai wurde das Gesetz ohne weitere Aussprache auf Antrag des Finanzministers in der Landesversammlung einstimmig angenommen. Baden reiht die Lehrer, Handarbeitslehrerinnen, Haushaltungslehrerinnen, Fachlehrer in Kl. 7 ein; sie treten aber nach 12 Dienstjahren in Kl. 8 ein, der die Turnlehrer, sowie Vorsteherinnen von Ausbildungsanstalten schon während der ersten zwölf Jahre angehören. In Kl. 9 stehen Rektoren grosser Volksschulen, Handels- und Gewerbelehrer, Zeichen-, Musik-, Taubstummen-, Blindenlehrer, Reallehrer, Turninspektoren und Turnlehrer mit über zwölf Dienstjahren, wissenschaftl. Hülfslehrer an Hochschulen. Gruppe 10 schliesst u. a. ein: Handels-, Gewerbe- und Blindenlehrer mit über zwölf Dienstjahren; Professoren an höhern Lehranstalten, Direktoren der Fachschulen, ausserordentl. Professoren der Hochschule, Kreisschulräte. Noch eine Klasse höher stehen die Stadtschulräte in gehobenen Stellen, die Direktoren höh. Lehranstalten, Handels- und Gewerbeschulen. der Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt; in Kl. 12 die Direktoren der neunklassigen, sowie der sechs- und siebenklassigen höhern Lehranstalten und der Lehrerseminare, die Kreisschulräte und Stadtschulräte in Karlsruhe und Mannheim, die ord. Professoren der Hochschulen und der Meisterstätten für bildende Kunst. Württemberg (21. Mai) reiht die Lehrer in ähnlicher Weise ein wie Baden. Die Volksschullehrer stehen in Gr. 7, können aber an „gehobenen Stellen" in Kl. 8, ja nach 9, ja für einzelne (Spitzenstellen) sogar bis Kl. 11 hinaufrücken. Wie das geschieht ist Sache der Schulverwaltung; der Lehrerbeirat hoffte 20% der Lehrer in Kl. 9 zu bringen, der in erster Linie die Rektoren grosser Schulen angehören. Was sich die Lehrerschaft als moralischen Erfolg anrechnet, ist die Möglichkeit des angedeuteten Aufstieges: „Der Bann ist gebrochen. Der Staat hat das seine getan. Tun wir jetzt das Unsrige. Wie wir uns als Stand nun weiter heben, das hängt jetzt von uns selber ab, von jedem jungen Lehrer, von jedem Ständigen in Dorf und Stadt, von jedem einzelnen in jedem Schulorganismus" schreibt die W. Lztg. In Sachsen erlebte die Lehrerschaft eine Enttäuschung, die erbittert. Umsonst suchten der Unterrichtsminister (Dr. Seyfert) und der Finanzminister die Lehrer nach 12 Dienstjahren in Kl. 9 einzureihen, andere Einflüsse (Personalamt, Beamteneingaben) waren stärker, die Sozialdemokratie (Mehrheit) versagte, und so bleibt die Masse der Lehrer (14,000) in Kl. 7, während etwa 2500 in Kl. 8 und noch 500 Lehrer in Klasse 9 aufrücken, je nach dem Dienstalter mit 52 und (Kl. 9) 62 Altersjahren. Die frühern Schuldirektoren stehen in Kl. 9 und erhalten darüber hinaus noch 1200 M. Amtszulage. In Mecklenburg-Schwerin hat die soz. Partei des Landtages mitgeholfen, die Lehrer in Kl. 7 (6500—9500 M.) zu belassen, während die Regierung sie nach 10 Dienstjahren in Kl. 8 einstellen wollte. Die Oberlehrer stehen in Kl. 10. — Bayern hat beim Umsturz die Hauptlehrerstellen abgeschafft. Die Regierung stellt die Lehrer der Volksschule in Kl. 7 ein und lässt sie nach den Dienstjahren in Kl. 8 und 9 vorrücken; Seminarlehrer stehen in Kl. 11, Seminardirektoren in Kl. 12, also an zweitoberster Stelle.

Für die Lehrer Bayerns wird die Besoldungsordnung zur Enttäuschung wie in Sachsen. Der Ausschuss des Landtages beantragte, die ständigen Volksschullehrer vorläufig in Gruppe 7 überzuleiten, dies in der Meinung, dass der neue Landtag die Besoldung im Herbst bleibend ordne. Und so entschied der Landtag. Die Lehrerschaft steht damit aufs neue in Kampf und Aufregung, auch hier schärfen sich die Gegensätze zwischen Beamten und Lehrern — zum Schaden beider.

Schulnachrichten

Bund und Schule. Bei der Behandlung des Geschäftsberichts im Nationalrat erinnerte Hr. Graf, Sekretär des B. L. V., an die Motion Fritschi-Bonjour vom Jahr 1916, die eine erhöhte Bundesunterstützung für die Schule fordert. Der Bundesrat, Hr. Chuard, verwies in der Antwort auf die Lage der Bundesfinanzen. In der Begründung der Forderung, der Bundesrat möge prüfen, ob nicht die obligatorische Drucklegung der Dissertation bei der Doktorpromotion an der Eidg. Techn. Hochschule abzuschaffen und die Druckkosten für Arbeiten, deren Druck wünschenswert sei, ganz oder teilweise vom Bund zu übernehmen seien, wünschte Hr. Dr. Schenkel, Winterthur, es sei Hr. Prof. Weil, der nach Berlin und Göttingen berufen ist, wenn immer möglich der Techn. Hochschule zu erhalten. Als drittes fordert er eine Vertretung der sozialist. Partei im eidg. Schulrat, dem eine Vermehrung um zwei Mitglieder und etzliche Verjüngung nur von Vorteil wären. Als Berichterstatter über militärische Rekrutierung und Unterricht trat Hr. Minger, Bern, für guten Turnunterricht während des schulpflichtigen Alters und ausgedehntere Pflege des Volksturnens ein.

— Die Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren hat sich in Zug, entsprechend den Beschlüssen der Kantonsregierungen, mit grosser Mehrheit für Wiederaufnahme der turnerischen und pädagogischen Rekrutenprüfungen ausgesprochen, doch soll die Ausführung der Prüfung selbst Änderungen erfahren, wobei auch Rangordnung und dgl. dahinfallen dürften.

Hochschulwesen. In der letzten Woche hatte auch die Universität Bern Jubelfeiern: Hr. Prof. Dr. K. Marti vollendet sein 50. Semester als Lehrer der Theologie, was die Studierenden nicht unbeachtet lassen wollten, und der Pedell, Hr. Bieri, steht als sorgender Helfer eine ebenso lange Zeit im Dienst der Hochschule. — Vom 19.—21. Juni wehten die grossen Wimpel über den beiden Hochschulen Zürichs zu Ehren der schweizerischen Studierenden, deren Verbände (ohne Freiburg) in Zürich zusammenkamen, um die Vereinigung der schweiz. Studierenden zu begründen und diese der Internationalen Studentenverbindung anzuschliessen.

Dem Beschluss hierüber ging eine mehrstündige, lebhafte Aussprache voran. Die internat. Studentenverbindung ist erst kürzlich zu Strassburg gegründet worden. Unter den weitern Fragen, welche die Studenten beschäftigten, steht die Organisation der Studierenden und ihre Stellung zum Lehrkörper der Universitäten voran.

In den weitern Sitzungen behandelten die Studenten die Gründung einer Studenten-Unterstützungskasse, den Ausbau des Stipendienwesens, des akademischen Sportswesens und den Druck der Dissertationen. Vorträge hielten Hr. Prof. Braun, Basel, über den neuen Geist und die Hochschulbewegung, und Hr. Berlepsch-Valendas über Volkshochschule und Studentenschaft. Nächster Tagungsort ist Neuenburg; Präsident der Vereinigung Hr. st. Herm. Fietz, Zürich; Vizepräs.: Frl. Marg. Noséda, Neuenburg und Aktuar Ach. Fumagalli, Tessin. Am Schlussfest ermunterten Hr. Stadtpräsident Nägeli und Rektor Wyssling die Studierenden zu tatkräftiger Arbeit in der neuen Organisation.

— Das Hülfskomite der Schweiz. christl. Studentenvereinigung erlässt unter Genehmigung der Rektoren der sieben Hochschulen (ohne Freiburg) einen Aufruf zugunsten notleidender ausländischer Studenten in der Schweiz. Der Aufruf erinnert an die schwierige Lage, in die viele Studierende durch den Abbruch des Verkehrs mit der Heimat gelangt sind. Sie waren bereit, jede sich bietende Arbeit zu leisten. „Als Privatlehrer, Maschinenschreiber, Land- und Erdarbeiter, als Torfgräber, Handlanger, Krankenwärter, Heizer, Tabakarbeiter, in Fabriken, in Heimarbeit, Druckereien, als Blusenschneiderinnen usw. haben sie versucht, etwas zu verdienen.“ Nicht als Geschenk, sondern als unbefristetes Darlehen haben sie die Unterstützungen angesehen. Noch ist die Not gross. (Fälle von Selbstmord, Geisteskrankheit, Apathie, Schwindsucht.) Wir betrachten unsere Hülfe als eine Verpflichtung; helfen wollen wir den Studierenden, damit sie ihre Studien vollenden und in die Heimat oder zu Arbeit gelangen können. In jeder Universitätsstadt ist ein gemeinsamer Mittagstisch einzurichten, der die Kosten des Unterhalts auf ein Mindestmass (in Zürich auf 57 Fr. im Monat auf den Kopf) bringt. „Wir sehen uns gezwungen, unsere Arbeit zu vereinheitlichen und dringend um Hülfe zu bitten.“ Wenigstens hunderttausend Franken sind aufzubringen.

Ferienkurse. Kurs für volkstümliche Übungen und Spiele vom 12.—16. Juli im Gaiswald bei Pratteln für die basellandschaftlichen Lehrkräfte der II. und III. Stufe. Einführungskurs in die volkstümlichen Übungen und Spiele. Anmeldungen sind bis zum 1. Juli an R. Plattner in Münchenstein zu richten. *p.*

Basel. Das Gymnasium zählte letztes Jahr 689 Schüler, von welchen 501 auf die untere Abteilung (5.—8. Schuljahr mit je 3 Parallelklassen) und 188 auf die obere Stufe (9.—12. Schuljahr, 9 Klassen) entfielen. 610 von ihnen wohnten in der Stadt, 24 in den beiden Landgemeinden und 55 ausserhalb des Kantons. Von den 38 mit dem Reifezeugnis Entlassenen gingen 10 zur Jurisprudenz, 7 zur Theologie, 6 zur Medizin, je 3 zum Handel und zur Naturwissenschaft, je 2 zur Nationalökonomie, Philosophie und Technik und je 1 zur Pharmazie, Philologie und Sozialwissenschaft über. Dem auf 1. September 1919 nach 47jähriger Lehrtätigkeit von seinem Amte zurücktretenden Hrn. Dr. Em. Probst widmet der Jahresbericht folgende Worte: „Er wurde im Mai 1872 am damaligen Realgymnasium als Vikar angestellt. Im September 1873 wurde er Hülfslehrer und trat dann im Februar 1876 ans Gymnasium über, wo er zuerst auf beiden Stufen, bald aber nur auf der obern unterrichtete. Seine Fächer waren Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte, in frühern Jahren auch Turnen. Aus der Schule Wilhelm Wackernagels hervorgegangen, legte Hr. Dr. Probst im Sprachunterricht das Hauptgewicht auf eine stilistisch gute Wiedergabe des fremdsprachlichen Textes und stellte damit seinen Unterricht bewusst in den Dienst der Muttersprache. Viele ehemalige Schüler sind ihm daher für die bei ihm empfangene stilistische Schulung besonders dankbar. Die Inspektion spricht ihm für seine langjährige treue Arbeit im Dienste des Gymnasiums ihren warmen Dank aus.“ *E.*

Bern. In der Nr. vom 19. Juni der S. L. Z. ist ein Bericht über das neue Besoldungsgesetz (Krankenkasse der M.-L.) des Kantons Bern, der mit solcher Sachkenntnis abgefasst ist — es werden detaillierte Zahlen und Verhältnisse erwähnt — dass man vermuten muss, der Verfasser sei an der Gesetzgebung beteiligt gewesen oder er stehe der Ausführung des Gesetzes nahe. Jedenfalls wird er uns Auskunft geben können, ob Art. 34 der Botschaft auch in das Gesetz hinübergekommen oder ob dieser weggelassen worden sei. Art. 28 bestimmt, dass die Lehrkräfte der Primarschule vom Staate ein Leibgeding von 1200 bis 1500 Fr. erhalten sollen, und zwar ist die Ausrichtung dieses Betrages an keine Bedingung geknüpft. Nun sagt aber der angeführte Art. 34: „Die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes (also vor dem 1. Jan. 1920) bewilligten Pensionen werden je nach den Verhältnissen um Beträge bis auf 100% erhöht“. Diese Pensionen betrugen nach Gesetz 280 bis 400 Fr., wozu im günstigsten Fall ein Zuschuss von 200 Fr. aus der Bundessubvention kommen konnte. Also: eine Lehrkraft, die nach dem 1. Jan. 1920 pensioniert wird, erhält anstandslos wenigstens 1200 Fr., während ein Lehrer, der vor dem 1. Jan. zurückgetreten, auch wenn er 50 und mehr Jahre im Schuldienst gestanden, mit 560 Fr. (100% des bisherigen Leibgedings) abgefunden werden kann. Wir wiederholen die oben gewünschte Auskunft: Ist wirklich dieser Artikel ins Gesetz gekommen? Ist eine solche Härte, eine solche Unbilligkeit gerecht gegen Lehrer, die zum Teil weit über 50 Dienstjahre aufweisen, die während ihres Dienstes meist mit einer geringen Besoldung auskommen mussten, denen es nicht möglich war, in die Pensionskasse einzutreten, während solche, die nach dem 1. Jan., wenn auch mit weit weniger Dienstjahren, zurücktreten, anstandslos wenigstens 1200 bis 1500 Fr. erhalten oder aus der Pensionskasse bis 70% der letzten Besoldung beziehen? Gewiss missgönnen die früher Pensionierten ihren jüngern Kollegen ihren Ruhegehalt ebensowenig, wie diese ihre gewesenen Lehrer um ein erhöhtes Leibgeding beneiden würden. *r. u.* — (Der Einsender hat 53½ Dienstjahre hinter sich. Während dieser Zeit hat er keine 50 Fr. Stellvertretung in Anspruch genommen, dafür aber dem Staat auch sonst nicht unwesentliche Dienste geleistet. Für das laufende Vierteljahr erhielt er durch Anweisung: Staatl. Leibgeding 100 Fr., Teuerungszulage 25 Fr., zus. 125 Fr. für das Vierteljahr, was für das ganze Jahr 500 Fr. ausmachen wird. Eisenbahner dürfte der Staat nicht so abspeisen. D. R.)

Glarus. Ein Korrespondent unserer Sektion wird die S. L. Z. wieder regelmässig bedienen; im Konferenzbericht werden auch die Kantonalkonferenzen wieder angezeigt werden. Es wäre sehr wünschenswert, dass jeder Glarner Lehrer das Organ des S. L. V. abonnieren und lesen würde. Eine Statistik wird zeigen, dass verschiedene Lehrer in Gemeindebehörden gewählt worden sind. Erfolg bei den Landratswahlen darf nicht erhofft werden, wenn Vorgeschlagene ihre Kandidatur selbst aufgeben, weil ein Teil des Souveräns ungnädig stirnrunzelt. Um den korporativen Geist steht es nicht so bedenklich. — Die Hülfe für österreichische Lehrkräfte und Lehrerskinder wird Ende Juni abgeschlossen werden. Freundliche Geber werden noch einmal darauf aufmerksam gemacht, dass Gaben entgegengenommen werden von Hrn. Gewerbelehrer M. Dürst, Glarus. Ausserordentlich stark wird die Wohltätigkeit in Anspruch genommen; ausserordentlich gross und bitter ist aber auch die Not. *St.*

Luzern. Der Luzernische kantonale Lehrerverein erledigte in seiner Hauptversammlung vom 17. Juni verschiedene statutarische Geschäfte. Aus dem Geschäftsbericht sprach ein reges, arbeitsfreudiges Wirken zum Wohle von Schule und Lehrerschaft. Die Statuten wurden dahin abgeändert, dass stellenlose Lehrpersonen als beitragsfreie Mitglieder aufgenommen werden können. — Hierauf hielt Hr. Pfarrer Künzle in Wangs einen lehrreichen Vortrag über „Die Heilkräfte in der Pflanzenwelt und deren Anwendung namentlich bei Kinderkrankheiten“. Der gewiegte Vertreter der Naturheilkunde besprach einleitend die hohe Bedeutung der Beobachtung pathologischer Unvollkommenheiten beim Schulkinde, wie Sprachfehler, Gehör- oder

Sehschwäche. An Hand einer durch die Lehrerschaft von Kriens geschickt angeordneten Ausstellung der wichtigsten Heilkräuter erläuterte der greise Vortragende in anmutiger Mundart Standort, Eigenart und Verwertung der Pflanzenwelt. Es war eine lehrreiche Tagung. *-er.*

— Während der Ferien (19.—24. Juli) wird in Sursee ein Fortbildungskurs für Sekundarlehrer in Chemie, Botanik und Deutsch stattfinden, in dessen Leitung sich die HH. Dir. Schläfli, Dr. Suter, Dr. Brun und Donauer teilen werden.

— Von den Schülern Dulas, die regelmässig zu Pfingsten zusammenkommen, trafen sich dieses Jahr 15 von 34, die noch am Leben sind.

Vaud. Du 14 au 17 avril a eu lieu, à Lausanne, un nouveau *cours de directeurs et de directrices de cures d'air*, dont l'organisation a été appuyée par la Ligue vaudoise contre la tuberculose et l'Association suisse pour l'éducation physique. Les cours des dernières années ont été très utiles pour la lutte antituberculeuse dans notre canton, et de nombreuses cures semblables à celle de Vidy-Plage, à Lausanne, ont été créées en dehors de la capitale. Les participants au cours se recrutaient essentiellement dans le corps enseignant.

La section vaudoise du travail manuel scolaire, membre collectif de la société suisse du même nom, a tenu, le 10 avril dernier, son assemblée générale, dans une des salles de l'Ecole normale. Les statuts définitifs ont été adoptés et l'assemblée a procédé à l'inauguration d'une exposition des travaux manuels. Si l'on tient compte du fait que ceux-ci ne figurent pas dans le programme officiel des classes primaires, on ne sera pas étonné de constater que le nombre des classes qui exposent n'est pas encore très élevé; mais si la quantité laisse à desirer la qualité des travaux, au dire de connaisseurs, est satisfaisante. Beaucoup d'instituteurs et quelques institutrices s'efforcent de mettre les travaux manuels en rapport avec d'autres enseignements, et il y a là de fort jolies choses à constater. Ce premier résultat doit encourager la société à marcher courageusement de l'avant. Elle va du reste organiser, dans le courant de l'année, un cours pour la confection et l'emploi de moyens éducatifs pour l'enseignement de la lecture et du calcul au degré inférieur.

La commission pédagogique du comité vaudois pour l'étude des questions sexuelles et la lutte contre les maladies vénériennes, composée d'un certain nombre de professeurs, d'instituteurs et d'institutrices, appartenant à différents établissements scolaires, a consacré de nombreuses séances à l'étude des *méthodes d'initiation de la jeunesse aux questions sexuelles*. Elle a transmis les conclusions de son étude au Département de l'instruction publique en le priant d'examiner la possibilité de rendre effective la préparation pédagogique complète des futurs professeurs et instituteurs par des cours, leçons ou causeries de pédagogie sexuelle aux Ecoles normales et à l'Université; d'inviter toutes les commissions scolaires à faire donner régulièrement, par un médecin pédagogue, une causerie sur l'hygiène sexuelle aux élèves des deux sexes quittant l'école; de mettre à l'ordre du jour d'une prochaine conférence de district des instituteurs primaires le sujet suivant: „De l'importance de l'attitude du maître en face des questions sexuelles." *y.*

— Dans ma dernière correspondance, je vous disais que la commission du Grand Conseil, chargée d'étudier la question des allocations pour 1920, envisageait un nouveau système, qui servirait de transition entre l'échelle actuelle des traitements et celle qui sera établie par la prochaine loi. Il s'agissait, si j'ai bien compris, d'allocations à verser sous forme d'augmentations des traitements, allant de 100 à 50%. Mais quelques jours plus tard, on apprenait que ce système, combattu par le Conseil d'Etat, avait été abandonné par la commission du Grand Conseil et que celle-ci proposait purement et simplement d'allouer les mêmes *allocations* que l'année dernière. La-dessus, grand émoi dans les rangs du corps enseignant, car on s'attendait à recevoir au moins 2000 frs. au lieu de 1700 frs. Le corps enseignant secondaire tint une assemblée de délégués, qui décida de maintenir les chiffres av ncés en janvier. Le corps enseignant primaire se réunit, le dimanche 2 mai, en assemblée extraordinaire; groupant plus de mille participants, elle adopta un ordre du jour constatant, entre autres, que les allocations de 1919 se sont révélées insuffisantes; que ce système a créé des inégalités et des injustices; que les revendications du corps enseignant restent bien inférieures à ce que nos députés aux Chambres fédérales ont voté en faveur d'autres catégories de fonctionnaires; que la situation matérielle du corps enseignant n'est pas en rapport avec les études qu'on lui impose et l'importance de sa mission; que le recrutement de ce personnel est insuffisant et l'avenir de l'école compromis; protestant contre la manière dont les revendications sont accueillies et contre la situation médiocre où on laisse ceux qui ont le devoir de préparer la génération de demain et maintenant intégralement le projet présenté par le comité central, comptant sur l'esprit de justice de l'autorité législative.

Cela n'a pas empêché le Grand Conseil de décider le maintien, pour l'année courante, des allocations de l'année dernière, avec cette modification, cependant, que les institutrices mariées, privées jusqu'ici de toute allocation, seront soumises au même régime que les célibataires (800 frs. d'allocation, cas échéant même 1200 frs.). On estimait injuste de les laisser les mains vides tandis que leurs collègues célibataires recevaient 800 frs. On aurait pu discuter ici la question d'une nouvelle injustice consistant en allocations doubles pour les ménages dont le chef est instituteur. L'attention des autorités a été attirée sur ce point, par un député de Lausanne; mais on n'y a pas insisté du moment que c'est la dernière année qui verra les allocations. En effet, le président du Conseil d'Etat a déclaré — et c'est là un point capital — que le Grand Conseil sera saisi assez tôt du projet des nouveaux traitements pour qu'il puisse le discuter dans sa session de novembre, ajoutant que ceux-ci seront proportionnés, autant que possible, aux conditions actuelles de l'existence. Le Grand Conseil et le corps enseignant ont pris acte, avec satisfaction, de cette déclaration importante. La bienveillance dont ont fait preuve tous les orateurs envers ce dernier, permet de bien augurer des décisions qui vont être prises en novembre. *y.*

Zürich. Die Zentralstelle für Berufsberatung der Stadt Zürich strebt eine Bibliothek für Jugendliche an. Die Pestalozzigesellschaft und der Verein der Freunde des jungen Mannes leihen ihre Mithülfe. Die Pestalozzigesellschaft stellt 200 Bände zur Verfügung, die für Knaben und Mädchen von 15 bis 18 Jahren geeigneten Lesestoff bieten. An der Leselust ist nicht zu zweifeln; aber vielen jungen Leuten fehlen die rechten Bücher. „In vielen Familien findet sich geeigneter Lesestoff unbenützt vor; wie könnte dieser Freude wecken, Langweile vertreiben, wenn wir ihn in die Hände lesebedürftiger Jugendlicher legen könnten!" Daher die Bitte um Abgabe guter Bücher allgemein bildenden und unterhaltenden Inhalts an die Zentralstelle für Berufsberatung, Amthaus III. — Was hier für Zürich angestrebt wird, ist auch anderwärts zu empfehlen: das gute Buch befreit die Jugend von der Schundliteratur. Leser, hat deine Gemeinde eine Bibliothek für die schulentlassene Jugend?

— Die Bezirksschulpflege Winterthur bemerkt in ihrem Kreisschreiben an die Gemeindeschulpflegen, es habe das Reglement über die Abfassung von Stundenplänen nicht überall volle Beachtung gefunden, insbesondere werde der halbstündige Unterricht in Singen, Turnen, Sittenlehre der Elementarschule nicht durchgeführt. „Wir fordern darum die Schulen, wo dies nicht geschehen, aber noch möglich ist, auf, den Turnunterricht der Elementarklassen in vier halbstündige Lektionen aufzulösen und den Turninspektoren hievon Mitteilung zu machen." Den Beginn des Unterrichts in Elementarklassen um 7 Uhr wird die Stundenplankommission nicht gestatten. Schulpflegen resp. Lehrer sollen den Visitatoren und Turninspektoren über Beginn und Dauer der Ferien, sowie über sonstige Schuleinstellungen rechtzeitig Mitteilung machen. Unter den Sparmassnahmen hat das Turnen in den letzten Jahren gelitten; es sollte deshalb rechtzeitig für Brennmaterial vorgesorgt werden. Zum Schluss macht das Schreiben Eltern und Schulbehörden auf das neue Amt des Jugendanwalts und Jugendsekretärs (Dr. E. Hauser) aufmerksam.

— Die Gemeinde Winterthur hat die Vorlage über Leistungen der Stadt (Haus und Land) an die kant. Gartenbauschule mit 3268 Nein gegen 2015 Ja abgelehnt. Damit wird die Ortsfrage für die Schule neu eröffnet. Die Ablehnung hat ihre Gründe in der Wohnungsnot: die sozialistische Partei wünscht Verwendung der Liegenschaft und der Gebäude zu Wohnzwecken. Vielleicht zögen die Arbeiter doch auch aus der Gartenbauschule etlichen Nutzen.

— Zürich. Nochmals machen wir auf den Besuch des Lehrergesangvereins Bern aufmerksam: ein hoher Konzertgenuss und eine reichhaltige Abendunterhaltung und Sonntags eine Seefahrt. Wer will da nicht mitmachen? *M.*

Sprechsaal. 10. Wir stehen in der Zeit der Schulreisen. Darum erinnere ich an das schöne Zugerland. Im Herzen der Schweiz gelegen, von allen Seiten leicht erreichbar, bietet es für Schülerreisen die Fülle des Lehrreichen und Angenehmen. Der Zugersee mit den lieblichen Gestaden, flankiert von Rossberg und Rigi, lässt an Pracht des wechselnden Farbenspieles die meisten Schweizerseen hinter sich. Der mühelose Anstieg zum sanften Bergrücken des Zugerberges erweitert die Aussicht ins herrliche Alpenland. Die Hochwacht, z. 1000 m ü. M., lohnt mit einer feinen Rundsicht vom Säntis zum Glärnisch, Tödi bis hinein zu den Berneralpen. Moore und Heiden, Wälder und Weiden auf dem Wege zum Zugeralpli und Rossberg gestatten ausgibige botanische und geographische Belehrung. Eine Tagestour führt zum Rossbergsturz mit dem Blick auf das gewaltige Trümmerfeld von Goldau. In angenehmer Wanderung über den Berg gelangt man ins sonnenreiche Ägerital mit dem Ägerisee, in dessen Umgebung die bekannten Kinderheilanstalten sich erheben. Mag man den Weg nach dem Ägeridenkmal und dem alten Letziturm auf geweihtem Boden fortsetzen oder zur Höhe des Gottschalkenberges streben, die sanfte Glaziallandschaft Menzingens aufsuchen oder die interessante Lorzenschlucht mit ihrem riesigen Viadukt und ihrer Wildenburgruine durchwandern: überall wartet der frohen Wanderschar des Sehenswerten genug. Namentlich versäume man auch nicht, die bekannten Höllgrotten bei Baar aufzusuchen. Wie im Märchen fühlt man sich in diesen grossen natürlichen Gewölben förmlich verzaubert. Zwerge und allerlei Tiergestalten hat die schaffende Natur im Laufe grosser Zeiträume hier aus Kalk gebildet. Riesige tönende Orgelpfeifen streben von den Nymphenquellen zu den Gewölben dieser geheimnisreichen Hallen. — Und Zug selbst mit seinen altertümlichen Bauten, seinem historischen und dem Fischereimuseum hat schliesslich auch noch des Eigenartigen und Sehenswerten für Wissensdurstige. Bequeme Strassenbahnen verbinden Berg und Tal und kürzen nötigenfalls die Strecken. Recht lohnend ist auch eine Tour von Gislikon aus auf den Roterberg und hinunter nach Meierskappel und Immensee; sie bietet prächtige Aussicht auf See, Tal und Gebirge. Das Zugerland ist ein Gebiet wie geschaffen für Schulausflüge. *m.z.*

Sehr dienlich ist die neue Karte: Zug und seine Grenzgebiete. (Orell Füssli, Zürich.)

Deutschland. Das kleine Schulgesetz für Württemberg (8. Mai 1920) überlässt den Religionsunterricht den Religionsgesellschaften, doch mit dem Aufsichtsrecht des Staates. Der Besuch der Volks- und Fortbildungsschulen ist unentgeltlich. Die Schüler sind mit den nötigen Lernmitteln zu versehen; Aufwendungen dürfen nicht der Schulkasse zur Last fallen. In Mittelschulen sind gut begabte Kinder unbemittelter Eltern vom Schulgeld zu befreien und mit den nötigen Lernmitteln zu versehen. Die Geschäfte des Ortsschulrates werden geleitet a) in Gemeinden mit ein- oder zweiklassigen Schulen von dem einzigen und ersten Lehrer, b) in Gemeinden mit drei- oder mehrklassigen Schulen von dem einzigen oder dem dienstältesten Schulvorstand.

Schweden. Am 27. April übergab eine Abordnung von Lehrern dem frühern Unterrichtsminister, folkskolläraren Värner Rydén in Göteborg, eine Dankadresse, die mit etwa 4000 Unterschriften von Lehrern, Professoren, Privaten bedeckt war. Etwa drei Jahre war Rydén im Ministerium Eden im Amt gewesen. Was er erreichte und wofür ihm der Sprecher der Abordnung dankte, ist: das Gesetz über praktische Jugendschulen, die obligatorische Fortbildungsschule als Vorbereitung der Lehrlings- und Berufsschulen, die Ausgestaltung der obern Volksschule, der neue Lehrplan, die Umgestaltung der Lehrerinnenseminare, die Erweiterung der Schulinspektion, die gemeinsame Oberschulbehörde (Volks- und höhere Schule), verbesserte rechtliche und ökonomische Stellung der Lehrer und höhere Einschätzung der Frauenarbeit (Lehrerinnen).

Totentafel. Wie ein Lehrer, der ein Leben lang auf dem Dorfe gewirkt hat, von der Gemeinde geehrt wird, wenn er seinen letzten Gang antritt, das zeigte der Leichenzug, der am 15. Mai dem Sarg des verstorbenen Lehrers Johannes Joos in Andeer folgte. Als Hirtenknabe nahm J. Joos, geb. den 8. März 1848 in Andeer, die Bücher, deren er habhaft werden konnte, mit auf die Alp, wenn er des Oheims Kühe zu hüten hatte. Ein stiller, gelehriger Schüler war er in der Schule gewesen, und dass er gern Lehrer würde, wussten die Leute. Kaum sechzehn Jahre alt, sollte er die Winterschule in Ausserferrera übernehmen. Zaghaft trat er an, war er ja nur ein Jahr älter als die ältesten Schüler. Drei weitere Winter führte er die Schule Canicül (Innerferrera) und dann (für 100—200 Fr.) zwei Jahre die Schule von Andeer. Was ihm an Vorbildung fehlte, mussten Fleiss und Gewissenhaftigkeit ersetzen. Wie gern wäre er ins Seminar eingetreten; aber die Sorge für betagte Eltern ging diesem Wunsch voran. Erst mit 22 Jahren ermöglichte ihm ein Bürger von Andeer den Besuch der Kantonsschule, indem er ihm das nötige Geld vorstreckte. Von 1873 bis vor zwei Jahren war J. Joos Lehrer in Andeer. Treu arbeitend, stets sorgfältig sich vorbereitend, an den Lehrerkonferenzen sich lebhaft beteiligend, den Kindern ein väterlich besorgter Freund. Trotz Fleiss und Hingabe an die Schule hatte er manche Verkennung zu ertragen, die ihn bitter schmerzte. Bei der kargen Besoldung von 700—800 Fr. musste ihm eine kleine, mühsame Landwirtschaft die Familie erhalten helfen. Seit 1875 führte er das Zivilstandsamt; in sorgfältiger Schrift gab er jedem Brautpaar die Ansprache mit, die er dessen Trauung widmete. Als Vorsänger, als Organist (am Harmonium) und Präsident des Kirchenvorstandes diente er Jahrzehnte lang und mit innerer Herzensanteilnahme der Kirche. Den Gemeindegliedern war er ein treuer Berater. Unter der Arbeit gebeugt, tat er fast zu lang den Gang zur Schule; denn die Sorge um die Seinen, er hatte 11 Kinder, von denen sechs starben, liess ihn bei den misslichen Pensionsverhältnissen nicht an Ruhe denken. Nach 50 Dienstjahren in der Gemeinde sprach ihm Andeer eine bescheidene Gemeindepension zu; dass es einstimmig geschah in einer Gemeindeversammlung, die nur mit Widerspruch eine kleine Besoldungszulage an die Lehrer beschloss, war ein Zeichen der allgemeinen Anerkennung, die seine Tätigkeit fand. Noch lange wird Andeer von Vater Joos erzählen. — 8. Juni. Erst 21 Jahre alt, starb in Luzern Frl. Hedwig Halter, Lehrerin im Eigental. — Langem (Magen-)Leiden erlag am 18. Juni in Oerlikon Hr. Konrad Meisterhans, geb. 1859, der wie so mancher in der Sekundarschule Andelfingen die Neigung zum Lehrberuf geholt hat. Nach seiner Seminarzeit (1874—1878) war er Lehrer an den ungeteilten Schulen zu Yberg und zu Talheim, bis er 1892 an die grössere Schule zu Oerlikon überging, wo er als ältester Lehrer still, treu und gewissenhaft wirkte, bis sein schweres Leiden ihn der Schule entriss. Heiter schaute er die Welt und die Kinder an; wohlwollend war sein Sinn gegenüber allen, und als guter Hausvater hat er sein Haus wohlbestellt.

Klassenlesen. *Schülerzeitung* Nr. 2: Der junge Bach. Im Wald verirrt. Der Traum. Die Gäste der Buche. Klein Heinrich. Bei Goldhähnchens. Armes zitterndes Vögelein. Trost im Walde. Wei hei goh! Vier Bilder von L. Richter. (Bern, Büchler, Fr. 2. 50 jährl.)

Erholungs- und Wanderstationen. Ausweiskarten bei Frl. Klara Walt in Tal und Pestalozzianum, Zürich 1.

Photo

919

200 Klappkameras, alle Grössen zu billigsten Valuta-Preisen. Postkarten, Gas- u. Tageslicht 100 Stück Fr 4.— und 5.—.

Verlangen Sie sofort neu erschienene Preisliste gratis.

Photo-Bischof, Photo Versand
Rindermarkt 26, **Zürich I.**

Kaufet auf Kredit

im ältesten Abzahlungsgeschäft der Schweiz
nur bei

F. Mandowsky

Zürich .·. Löwenstr. 23
Grosse Auswahl in
Konfektion
Möbel jeder Art
Stoffe, Wäsche
Schuhwaren, Bally, etc. 613
Kleine Anzahlung - Bequeme Raten
Als Legitimation genügt Schr. f. enausweis

Lehrerin

gesucht, **nach Brasilien,** zu 2 Mädchen von 13 u. 15 Jahren. Gute allgem. Bildung, Englisch, Französisch, ev. etwas Musik und Zeichnen erwünscht.

Näheres bei **M. Landry,** Lehrerin, Fehrenstr. 23, **Zürich.** 612

Zu verkaufen: 618

Elektr. Projektions-Apparat

(2000 Kerzen) mit Zubehör.

Offerten unt. Chiffre **O F 3796 B** an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.**

Pendant vos vacances

voulez-vous lire facilement des ouvrages en langue française?

Prenez donc

Les Conteurs Suisses

(Dans toutes le libraires)

Si vous lisez d'abord ou si vous avez déjà lu les **originaux en langue allemande,** vous lirez ensuite les **traductions françaises** sans trop de peine!

1. **Le Diffamateur** (Ernest Zahn).
2. **Maria Thurnheer** (Paul Ilg).
3. **Le village abandonné** (J. Jegerlehner).
4. **Trois histoires d'amour à la vieille mode** (Meinrad Lienert).
5. **Le fusilier Wipf** (Robert Faesi).
6. **La ville en ébulition** (Félix Moeschlin) suivi de **La Rebuse** (Jakob Bosshardt). 633

Fr. 1.35 le volume broché mi-carton (La série des six en 2 vol. **reliés Fr. 9.—**)

ÉDITIONS „SPES" LAUSANNE

Orell Füssli, Verlag, Zürich, versendet auf Verlangen gratis und franko das **Verzeichnis seiner Neu-Erscheinungen 1919.**

RAGAZ — HOTEL PENSION STERNEN

Bahnhofstrasse, am Wege n. d. Taminaschlucht

empfiehlt sich höfl. für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung Grosse gedeckte Veranda. 442

F. Kempter-Stotzer.

Eine der schönsten Reisen ins
Herz der Schweiz:

RIGI-KULM

Die Königin der Schweizerberge

Vorteilhafte Verpflegung und Logis für **Schulen, Vereine und Gesellschaften.**

Hotel Rigi-Staffel
Bevorzugter Höhenluft-Kurort. 502

SEELISBERG

Hotel Sonnenberg und Kurhaus.
direkt über dem **Rütli.**
Beliebtes Ausflugsziel und angenehmster Ferienort.
Mässige Preise. 444 Eröffnung: 20. Mai.

Hotel Waldegg Seelisberg

645 m ü. M. Vierwaldstättersee

Lohnendes Ausflugsziel. Idyllischer Luftkurort mit schönen Waldspaziergängen. Vorzügliche Verpflegung zu mässigen Preisen. Telephon Nr. 8. 592

Prospekt durch **J. Trnttmann-Reding.**

STANS. Hotel Stanserhof

empfiehlt Schulen, Vereinen und Gesellschaften seine grossen Lokalitäten und den schattigen Garten. Angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. 505

Familie Flueler-Hess, Besitzerin.

STANS. Hotel Adler.

— Direkt am Bahnhof der Stanserhorn-Bahn. —
Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften.
Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigster Berechnung. 520

Achille Linder-Dommann.

Alpenhotel STOOS

über dem Vierwaldstättersee
1300 m über Meer

Hochalpiner Luftkurort. Kurhotel und **Familienpension,** 150 Betten, **Arzt,** Bäder (auch Luft- & Sonnenbäder), Massage, Post, Telephon **Stoos 401,** grosser Park, Tennis, beerenreiche Wälder, Alpen. Vorzügliche, reichliche Verpflegung, alte feine Flaschen- & prima offene Weine. Pension von Fr. 10.— an. **Milch und Butter aus eigener Sennerei.** 602

Prospekt. Prospekt.

Tschiertschen Graubünden

1350 m über Meer

Beliebter Luftkurort in milder gesch. Lage. Prächt. Spaziergänge und Bergtouren. Grosse Lärchen- und Tannenwälder. Telephon. Elektr. Licht. Dreimalige Postverbindung mit Chur.
Bescheidene Pensionspreise. 526

Pensionen: P. Alpina, P. Brüesch, P. Jäger, P. Central, P. Engi-Stocker. Prosp. b. Kurverein & Pens.

THUSIS Hotel Rhätia, alkoholfreies Volkshaus

(gemeinnütziges Unternehmen)

In unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Post. Freie Lage, schöne Zimmer, mässige Preise. Auch für längeren Aufenthalt eingerichtet. Passanten und Schulen, welche die Viamala besuchen, besonders empfohlen. 450

Hotel Schwert Wald (Zürch. Oberland)

Altbekanntes Haus.

Grosser, schöner Saal. — Prächtiger Garten.
Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

576 **L. Surdmann,** Besitzer.

Rohige Ferienorte, 600—1100 m. Preise: Privatpens von Fr. 6.50, 510 in Gasthäusern von Fr. 8.— an. Prosp. gratis. Führer à 50 Cts.

Exkursionskarten beim **Zentralverkehrsbureau Toggenburg in Lichtensteig.**

Weesen — Wallensee — Weesen

Besitzer: Hotel Bahnhof H. Probst.

nimmt gerne während der ganzen Saison **Schulen und Vereine** auf zu mässigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.

Kollegen, das ist unser Fall! 532

Gasthof & Pension z. frohen Aussicht Weesen a/Wallensee.

Sehr geeignet für Schulen und Vereine, mit schönen Lokalitäten und grossem Restaurationsgarten.

Es empfehlen sich bestens 607

Familie Hefti-Albrecht.

Unterägeri, Hotel Aegerihof

am Aegerisee.

Grosse Lokale für Schulen und Vereine. — Passendste Mittagsstation für Zug, Zugerberg, Aegerisee und Morgarten-Denkmal-Besucher. — Ia Küche und Keller.
Stallung. — Auto-Garage.
Mässige Preise. Telephon Nr. 8.

Höfliche Empfehlung 468 **Sig. Heinrich,** Propr.

WALD (Zürich) Telephon 24 — Gasthof z. Ochsen

1 Minute vom Bahnhof.

Grosse Lokalitäten, Gartenwirtschaft, Stallungen. 512

Besitzer: **Ad. Hirter.**

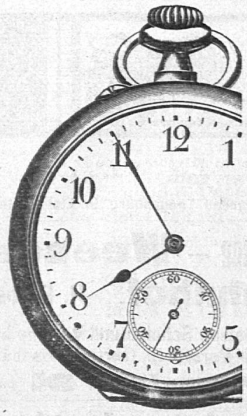
Die besten Reisebegleiter
sind

Orell Füssli's Wanderbilder

Historisch-geographische Einzeldarstellungen beliebter Reiseziele

Nr.	Neuere Bändchen:	Fr.
318/20	**Bilder vom Vierwaldstättersee** Mit 32 Illustrationen	3.—
324/25	**Die Arth-Rigi-Bahn** Mit 14 Illustr. und 1 Karte . .	2.—
289/93	**Der Zürichsee** Mit 30 Illustrationen	5.—
259/61	**Die Rhätische Bahn** Mit besonderer Berücksichtigung der Albula-Route. Mit 28 Illustrationen und 1 Karte . . .	3.—
256/58	**Bündner Oberland** Mit 126 Illustr., 2 Panoramen und 1 Karte	3.—
321/23	**Die Berner Alpenbahn** (Lötschbergbahn). Mit 30 Illustrationen und 1 Karte . . .	3.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich**



Chronometer Mitzpa Fr. 90.-

Zahlbar Fr. 5.— monatlich. Garantiert 10 Jahre auf Rechnung. Feinste Qualität Fr 140.—, mit Sprungdeckel-Gehäuse Fr. 110.—.

Chronometer Mitzpa mit starkem 18 Karat Gold-Gehäuse. Innerer Staubdeckel 18 Karat Gold Fr. 240.-, mit Sprungdeckel Fr. 390.—.

D. Isoz, Sablons 29, Neuenburg.

Fr. 75.— feine Ankeruhr, 15 Rubinsteine, starkes Gehäuse, Staubdeckel und Ring Silber mit Sprungdeckel Fr. 95.—.

Fr. 65.— silberne Uhr, Ankerwerk, 15 Rubinen, Breguet Spiral, kompensierende und geschnittene Unruhe. 64a.

BRIEFMARKEN

namentlich Kantonal- u. sowie ganze und alte — alte Schweizer Bayonmarken Sammlungen Briefschaften

Kaufe stets zu höchsten Preisen

EMIL WETTLER. ZURICH

Ecke Untere Bahnhofstrasse 7

Diapositiv-Sammlung

für den

Geographie-Unterricht

Herausgegeben vom

Verein schweiz. Geographielehrer

Es sind Bilder aus der **Schweiz**, Format $8^1/_2 \times 10$. Preis für Mitglieder Fr. 1.40, für Nichtmitglieder Fr. 1.80 das Stück. **Katalog** mit erläuterndem Text zu jedem Bilde der I. Serie 70 Rp., id. II. Serie Fr. 1. -, id. III. Serie Fr. 1.20. **Verzeichnis** (ohne Text) auf Verlangen gratis.

Erste Serie (1917)

I. Erosion 12 Stück, II. Alluvion 4 Stück, III. Verbauungen 13 Stück, IV. Gletscher und Lawinen 22 Stück.

Zweite Serie (1918)

IX. Siedelungen 74 Stück.

Dritte Serie (1920)

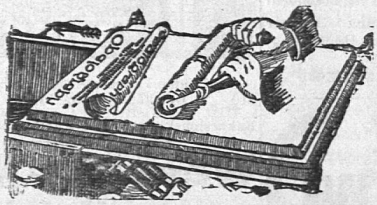
VII. Vegetationstypen 24 Stück. VIII. Haustypen 45 Stück.

Bei Bestellung von mindestens 6 Bildern einer Serie wird der Text gratis abgegeben, bezw. der Betrag zurückvergütet.

Bestellungen an 523

Dr. Aug. Aeppli, Prof., **Zürich 6.**

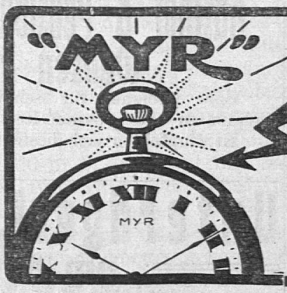
Vervielfältiger auf Glas „Opalograph"



Opal-Glasplatte, unabnutzbar und niemals ersatzbedürftig, das ist unsere neueste Errungenschaft, welche wir unter dem Namen **„Opalograph"** einführen. Die mit dem **„Opalograph"** hergestellten Abdrücke machen **nicht** den Eindruck von Vervielfältigungen (Abklatschen oder Schablonierungen), sondern sie besitzen das charakteristische Aussehen von handschriftlichen, d. h. persönlichen Briefen, die nicht in den Papierkorb wandern. Jeder Ungeübte kann **von einem mit Tinte und Feder hergestellten Schriftstück, Zeichnung oder auch Schreibmaschine** Tausende Kopien in beliebiger Tintenfarbe herstellen, eventuell jeden Abdruck verschiedenfarbig. Das Verfahren erfordert weder Presse, noch kommt Gelatine oder sonstige Masse, noch Anilintinte in Anwendung.

Kostenlose Vorführung an Interessenten jederzeit durch: 573

Opalograph-Co. C. Wunderlin & Co., Basel



Bevor Sie eine Uhr, Kette od. Schmucksachen kaufen,

verlangen Sie bei der

Uhrenfabrik „MYR"

La Chaux-de-Fonds Nr. 57

den reichillustrierten **Pracht-Katalog** gratis und franko.

Verkauf direkt ab Fabrik an Private, deshalb konkurrenzlose, billige Preise! 37

Ia. Qualität — Reelle schriftliche Garantie.

Schöne Auswahl in Regulateuren und Weckern.

Kinderwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 283
Katalog frei.

Ilford-Platten

sind das Produkt der ältesten englischen Plattenfabrik und werden allen Anforderungen gerecht. Für jeden Zweck eine besonders geeignete Sorte.

Cyko-Papier

hat fast unverletzliche Schicht; wirft keine Blasen; hat keine Neigung zum Gelbwerden, selbst nicht bei verlängerter Entwicklung; hat Spielraum in der Belichtung und bietet am meisten Garantie gegen Fehlresultate.

Generalvertreter für die Schweiz

Kienast & Co. *Laden: Bahnhofstr. 61* *Versand: Füsslistr. 4* ***Zürich***

Spezialhaus für sämtl. Photo-Artikel 46

Photo- und Projektions-Apparate

Schweizer. Erbrecht

Gemeinverständlich dargestellt von **Dr. Arthur Curti**, Rechtsanwalt.
Preis brosch. **3 Fr.** In Lwd. geb. **4 Fr.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Pensionnat

à **vendre** pr raisons santé, en campagne vaudoise, un pensionnat 60—65 garçons); excellente clientèle **sans réclame aucune**; on pourrait y joindre un bon domaine. Affaire de 1er ordre. Entrée à convenir. Adresser offres sous **X 25223 L Publicitas S. A., Lausanne.** 632

Occasion.

Schönes Klavier mit Harmoniumeinbau ist per sofort äusserst preiswert zu verkaufen; prächtiger Klang, kann durch Hebelstellung als Harmonium benutzt werden.

Zu erfragen: **Eug. Barbe, Basel**, Centralbahnstrasse 17. Telephon 2835. 636

An die tit. Lehrerschaft

senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.

Höchste Provision 221

Katalog gratis

Musikhaus J. Craner

Zürich I 9 Münstergasse 9

Lehrer-Wohnung

für Witwe mit 3 Kindern gesucht auf dem Lande, nebst genügendem Pflanzland.

Gefl. Offerten unter Chiffre L 611 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Gesucht.

Zu verpachten ein Hotel mit zirka 30 Betten als Ferienheim. Höhenlage 1800 m ü. M. in freier, sonniger Lage.

Auskunft erteilt

C. Christoffel, a. Lehrer, **St. Moritz.**

609

Obstwein

und 330

Obsttrester-Branntwein

garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen

Freiämter Mosterei-Genossenschaft Muri (Aargau).

Das proletarische Kind

wie es denkt und fühlt.

Von **Dr. Robert Tschudi**, Basel.
Grossoktavformat, 36 Seiten.
2. Auflage.
Preis brosch. **Fr. 1. 50.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom
Verlag Orell Füssli, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— Einer Abteilung der Höh. Töchterschule Zürich bot am 22. Juni die angebliche Schauspielerin *Rosa Cassina* (vulgo Krassin?) einen Vortragsabend. Aussprache und Vortragsweise waren nichts weniger als mustergültig. Im weitern bewies die Vortragende in der Auswahl der Stücke so wenig Takt und Anpassungsfähigkeit an die Zuhörerschaft, dass sie zum vorzeitigen Abbruch ihrer Darbietungen veranlasst werden musste. *z.*

— Die *Ferienkolonien* der Stadt Zürich hatten letzten Sommer 1415 Kinder (780 M.) in dreiwöchentlicher Pflege auf Bergeshöhe. 72 % davon waren Schweizerkinder. An die Ausgaben von 119,762 Fr. gingen von den Eltern 32,069 Franken ein. Ein Pflegetag kostete Fr. 4. 25. In den Erholungsheimen Schwäbrig, Hundwil und Rosenhügel (Urnäsch) waren 393 Kinder zur Erholung. Gesamtausgaben des Kolonie-Werkes 209,763 Fr. Beitrag der Stadt 47,230 Fr. Ungedeckt blieb ein Fehlbetrag von 25,879 Fr. Vermögens-Bestand 148,911 Fr., wovon 122,900 Fr. auf Liegenschaften fallen.

— Ein mühevoll Jahr hat die Schweizer. Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in *Turbental* hinter sich. Zu 40 Zöglingen kamen die Insassen im Taubstummenheim, die mit Bürsten- und Flechtarbeiten beschäftigt werden. Da einer Ausgabe von 50,359 Fr. an Staatsbeiträgen nur 3583 Fr. gegenüberstehen, so ist der Anruf der Kommission an die Kantone berechtigt. Immerhin verzeichnet die Anstalt an Gaben usw. für den Unterhalt 18,540 Franken und für den Baufonds 55,814 Fr. Der Pensionsfonds steht auf 2000 Fr. Wir machen auf die Abgabe von Bürsten, Besen usw. aufmerksam. Wer da kauft, tut noch ein gutes Werk.

— In *Frankreich* hat bei den Wahlen in die (Schul-) Departementsräte die gewerkschaftliche Richtung der Lehrer die Oberhand behalten. Wenige Tage nachdem die Union fédérative professionnelle in Paris ihre Hauptversammlung gehalten, ging der Beamtenverband, dem sie sich angeschlossen hatte, zur Arbeiterkammer, d. h. zu der schärfern Richtung, über.

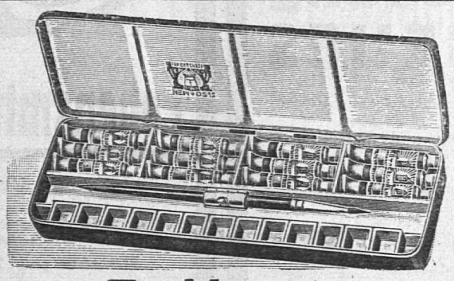
Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Photo-Apparate

und Artikel aller ersten Firmen. 34

Franz Meyer, Zürich, Fortunagasse 26/28.

Photooptische und feinmech. Werkstätten. Reparaturen aller Systeme.



Farbkästen für Aquarell u. Pastell 6

liefern in den verschiedensten Zusammenstellungen bei billigsten Preisen ab Lager

GEBRÜDER **SCHOLL**

POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Statt Karten

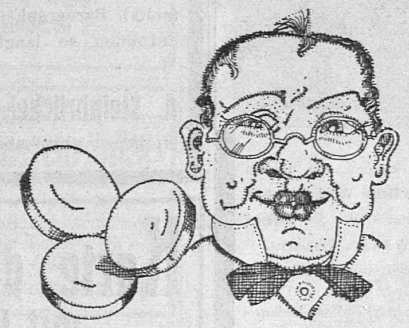
Bolleter, Müller & Co., Möbelfabrik, laden

VERLOBTE

höfl. ein

Bahnhofstr. 57a, 1. Stock St. Annahof

87



NUR MIT SACCHARIN-TABLETTEN

HERMES

ERREICHEN SIE ALLER ZUFRIEDENHEIT!

800

Kern AARAU

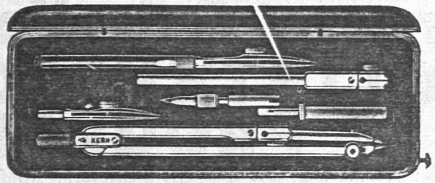
Gegründet 1819

Telegramm-Adresse: Kern, Aarau.

Telephon 112

Präzisions-Reisszeuge

in Argentan 52



Kataloge gratis und franko

in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich

Per sofort sind abzugeben:

2 grosse eiserne Museumsschränke

Höhe 2.50 m, Länge 2,20 m, Tiefe 80 cm, Preis Fr. 350.—.
Höhe 2,50 m, Länge 1,90 m, Tiefe 60 cm, Preis Fr. 300.—
sowie ein grosser Ausstellungsschrank, geeignet für Schulsammlungen, 3 teilig. Höhe des mittleren Teiles 2,65 m, Länge 4 m, Tiefe 50 cm. Preis Fr. 400.—.

617 Zoolog. Präparatorium Aarau.

Sofort lieferbar:

Schulhefte à 12 Blatt

liniert ohne Rand, Qual. Ia per % = Fr. 19.95, IIa Fr. 16.45
„ mit „ „ „ „ % = „ 21.—, „ „ 17.50

Preise freibleibend.

Halte mich auch in allen übrigen Schulmaterialien bestens empfohlen.

E. Baur, Augustinergasse 46, Zürich. 621

26b

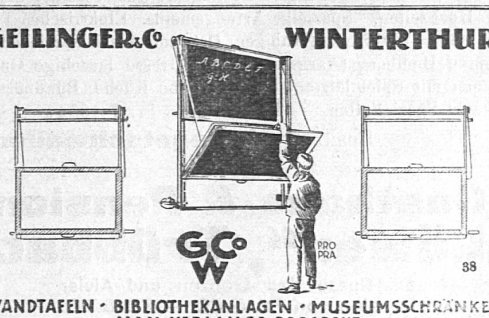
Spezialgeschäft für **Anstrich von Schulwandtafeln**

149

J. Vannini, Maleratelier, **Zürich 7**

Minervastraße 7 Telephon **Hottingen 6315**

GEILINGER & Co WINTERTHUR



GCoW

38

WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE
MAN VERLANGE PROSPEKT

Gross-Circus-Schau Charles Krone

Generaldirektor: **CHARLES KRONE.** Schweiz. administr. Direktor: **ALOIS JUCHLI.**

Telephon Selnau 98

— **Auf dem neuen städtischen Festplatz, Belvoirpark am See** —
(Tramhaltestelle Bahnhof Enge)

Täglich abends 8 Uhr

Grosse Gala-Vorstellung

VOLLSTÄNDIG NEUES PROGRAMM

worunter Vorführung der dressierten Eisbären, Nilpferddressuren und andere erstklassige Weltattraktionen.

Pantomimen: „Wild West" und der „Rächer der Prärie".
Mitwirkende: 300 Personen, 80 Pferde.

Samstag und Sonntag
2 Vorstellungen
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.
In den Nachmittags-Vorstellungen bezahlen Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

= TIERSCHAU =

Täglich zu besichtigen von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.
An Sonntagen von 10½—12 Uhr mit Konzert der beiden Musik-Kapellen.

Schulen Spezialpreise.

Billet-Vorverkauf bis 6 Uhr abends: **Warenhaus Globus, Telephon Seln. 6.46; Rob. Weber, Cigarrenhandlung, Bellevueplatz, Telephon Hott. 2.92,** und ohne Zuschlag an den **Circus-Kassen.** 584

Motorbootverkehr vor u. nach der Vorstellung zwischen Utoquai, Bellevue, Stadt u. Circusplatz.

CVZ

Lebensmittelverein Zürich

Gegründet 1878.

Eingetragene Genossenschaft mit **32,000 Mitgliedern.**
Genossenschaftskapital und Reserven **Fr. 2,250,000.—**
Umsatz pro 1919 ca. Fr. 20,000,000.—
Bis jetzt verteilte **Rückvergütungssumme ca. Fr. 7,500,000.—**

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen:

Kassa-Obligationen

auf **5** Jahre fest zu **5½ %**
„ **3** „ „ „ **5¼ %**
in Titeln v. **Fr. 100.—** u. **Fr. 500.—** mit Semestercoupons.

Einlagehefte

zu **5 % netto** p. a. bei sehr günstigen Rückzahlungsbedingungen.

Die uns anvertrauten Gelder werden ausschliesslich in kuranten Waren und den eigenen genossenschaftlichen Betrieben angelegt.

Einzahlungen können an unserer Kasse im **St. Annahof,** Bahnhofstrasse 57b, sowie auf unser Postcheckkonto VIII/58 gemacht werden; für die **Einlagekasse** nehmen auch unsere **sämtlichen Ablagen in Zürich und Umgebung** Gelder entgegen. 222

Die Geschäftsleitung.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Chur — Gasthaus z. Gansplatz

Altbekanntes bürgerliches Haus.
Mittagessen von Fr. 3.20 an. Restauration zu jeder Tageszeit. Zimmer à Fr. 2.50 pro Bett. Anerkannt Ia Veltlinerweine.
630 **Alb. Durisch,** Besitzer.

Küssnacht a. Rigi, Hotel „Adler"

empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Geräum. Lokalitäten, grosser, schatt. Garten. Prima Weine, offenes u. Flaschenbier. Gute Küche. Billige Preise.
631 **P. ZELTNER-KAEPPELI,** CHEF DE CUISINE.

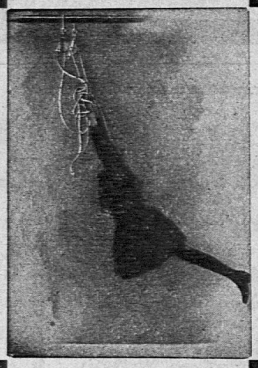
Reinach — Kurhaus Hombergguetli

Seetal Aargau — 750 m über Meer.
Schönster Ausflugsort für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Spezielle Arrangements. Elektrisches Piano, Karussell. Idyllischer, ruhiger Ort am aussichtsreichen berühmten Homberg (Aargauer Rigi). Grosse lauschige Gartenanlagen mit Spielplätzen. — Bürgerliche Küche, Bündner- und Seetaler Spezialitäten. — Pensionspreis Fr. 7—8.—. 687
Besitzer: **H. Hegetschweiler.**

Gasthaus & Pension „Löwen", Trübbach

am Fusse des Gonzen und Alvier
Pension von Fr. 5.50 — Fr. 6.50. 685
Telephon Nr. 11. Ergebenst **Robert Jäger.**

Denken Sie doch!



an Ihr eigenes, wie an das **körperliche** Wohl Ihrer Kinder, dann werden Sie **sofort** H. Werndli's Familien-Turnapparat anschaffen.

– Ärztl. glänzend empfohlen. –

Werndli, Rotbergstr. 24,
ZÜRICH 2
Gratisprospekt. 220

Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!

Physikalische Apparate — Meteorologische & Astronomische

Instrumente, Mikroskope usw. liefert billigst (erstkl. Barographen, kompens. Präzisions-Aneroide und Sextanten so lange Vorrat zu bedeutend reduzierten Preisen). 27

A. Steinbrüchel, Ingenieur, Fröbelstr. 16, Zürich 7
Optische, physikalische und mathematische Instrumente.

Soeben erschienen:

Karte des Kantons Zug

mit Grenzgebieten
Feinste Relief-Darstellung
Grösse 51,3 × 58,5 cm ∴ ∴ Massstab 1 : 75,000
Herausgegeben vom
Kantonalen Verkehrsverband Zug
Gefalzt auf Taschenformat, mit farbigem Umschlag
Preis 4 Fr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien, sowie direkt vom **Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 6 Juni 1920

Schule und Pädagogik.

Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. 20. Jahrg. Zürich, Gebr. Fretz. 354 S. gr. 8°.

Zum Eingang bringt das Jahrbuch die acht Arbeiten über Jugendbildung und Volkswirtschaft (S. 1—161) von Klincke, Oertli, Lorenz, Bernhard, Bieler, Hofammann und Bosshart, welche verschiedene Arbeitsgebiete und deren Beziehung zur Erziehung berühren. Ebenso beachtenswert ist Kerschensteiners Aufsatz über die seelische Veranlagung zum Erzieher- und Lehrerberuf. Einblick in die Bestrebungen zur Kinderkrankenversicherung in der romanischen Schweiz geben die Berichte und Thesen von Dr. Delay, Henchoz und Lamazure. Dem Bericht über die Jahresverhandlungen der Gesellschaft in Lausanne folgen noch zwei Arbeiten über die kleinen Milchträger in Neuenburg (Frl. Schelling, W. Habicht) und eine ausführliche Erörterung der künstlichen Beleuchtung von Schulräumen mit besonderer Berücksichtigung des indirekten Lichts von Prof. Dr. Roth. Eine Übersicht über Literatur und den Inhalt der 20 Jahrgänge des Jahrbuches bildet den Schluss des inhaltsreichen Bandes.

Claparède, Ed. *L'école sur mesure.* Lausanne 1920, Payot & Cie. 46 p. Fr. 1.25.

Die Berücksichtigung der Fähigkeiten durch die Schule ist eine noch offene Aufgabe. Die Ungleichheit ist da. Trennung der Klasse nach Fähigkeiten in A- und B-Gruppen ist ein Schritt, nach Beschäftigungsgebieten (Literatur, Wissenschaft, Technik) ein weiterer, eine gewisse Wahlfreiheit (option) wird in obern Klassen der Mittelschulen hinzukommen müssen. Das ist der Gedankengang des Vortrages, der Schattenseiten und Unzulänglichkeiten der Schule in milder und doch deutlicher Kritik berührt.

Malche, Albert. *Les examens.* Lausanne 1920, Payot & Cie. 42 p. Fr. 1.25.

Mit anerkennenswertem Freimut rückt der Direktor der Genfer Primarschulen den Examen auf den Leib. Sie haben weder für das Aufrücken, noch die Klassifizierung der Schüler, noch als Kontrolle des Unterrichts Wert. Die Schule ist daher von dieser Fessel — auch der Maturität — zu befreien. An Stelle der Prüfungen treten für Eltern Schulbesuchstage und für die Schulleitung Besuche und Besprechungen während des Jahres. Manch ergötzliches Examengespräch wird mitgeteilt, aus eigener und anderer Erfahrung. Die Schrift wird in der romanischen Schweiz, wo Noten und Examen noch eine Rolle spielen, ein lebhaftes Echo finden.

Elfter Bericht über die Schwachsinnigen Fürsorge in der Schweiz. Selbstverlag der Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher (K. Jauch, Lehrer, Zürich 2). 88 S. Fr. 1.30.

Die Verhandlungen der Schweiz. Gesellschaft für Erziehung Geistesschwacher in Basel (Sept. 1919) verdienen Aufmerksamkeit, weil das Eröffnungswort des Präsidenten (Hrn. Jauch, Zürich) eine Übersicht über dreissig Jahre der Fürsorgetätigkeit gibt, weil Dr. Schlittler, Basel, den Zusammenhang zwischen Schwerhörigkeit und Schwachsinn erörtert und weil ein Vortrag von Dr. Hanselmann über Fürsorge für die nachschulpflichtigen und erwachsenen Schwachsinnigen ein grosses Feld nötiger Arbeit beleuchtet. Das Heft wird später einmal gesucht sein; man hebe es rechtzeitig und sorgfältig auf.

Pioniere der Technik. Acht Lebensbilder hsg. von Hanns Günther. Raschers Jugendbücher, Bd. 3. Zürich, Rascher & Cie. 345 S. mit 54 Abb., 6 Fr., gb. 8 Fr., in Lwd. 10 Fr.

In diesem Buch haben Fortbildungs-, Gewerbe- und technische Schulen ein Quellenbuch, aus dem die Schüler in gemeinsamer Lektüre oder persönlichem Studium (zum Vortrag) sich Einblick in bedeutende Industrien, aber auch in die Arbeit und Anstrengung ihrer Gründer verschaffen können. Die Lebensbilder behandeln: Isaak Gröbli, den Erfinder der Schifflistickmaschine, A. Guyer-Zeller, den Erbauer der Jungfraubahn, Heinr. Moser auf Charlottenfels, N. Riggenbach, den Vater der Zahnradbahnen, J. R. Geigy, den Begründer der chem. Grossindustrie der Schweiz, J. J. Sulzer-Hirzel, den Mitbegründer der Sulzer-Werke in Winterthur, Alfr. Ilg, den Erschliesser Abessiniens, und L. Favre, den Erbauer des Gotthardtunnels. Die Lebensbilder sind lebhaft und frisch geschrieben; zwei entstammen der Feder von U. Kollbrunner. Ein Buch höchst empfehlenswert für Knaben. An Stelle der Inserate auf der Rückseite des letzten Textblattes wäre ein Inhaltsverzeichnis am Platz gewesen. Zu empfehlen ist das gebundene Buch.

Philosophie und Psychologie.

Geyser, Joseph, D., Prof. *Lehrbuch der allgemeinen Psychologie.* 1. Bd. 3. Aufl. Münster i. W., Verlag von Heinrich Schöningh. VIII und 368 S. br. Mk. 15.75, gb. Mk. 19.50.

Dieses Lehrbuch der allgemeinen Psychologie, das hier in dritter, völlig umgearbeiteter Auflage vorliegt, und den Ordinarius für Philosophie an der Universität Freiburg i. Br. zum Verfasser hat, verzichtet auf eine Darlegung der zahlreichen Probleme und Ergebnisse der aktuellen psychologischen Spezialforschung. Es bringt vielmehr eine allgemeinverständliche wissenschaftliche Untersuchung der allgemeinen und prinzipiellen Probleme der Psychologie. Das erste Buch spricht von der „Grundlegung der Psychologie" (Gegenstand, Aufgaben, Verzweigung und Methoden der Psychologie), das zweite von den allgemeinen Tatsachen des menschlichen Bewusstseins (Natur des Bewusstseins, allgemeinste Unterschiede der Bewusstseinsinhalte, Aufmerksamkeit), das dritte endlich handelt von dem Leibe und der Seele des Menschen. Die Ausführungen über das Verhältnis von Leib und Seele stehen ganz besonders in engem Zusammenhang mit der persönlichen Weltanschauung des Verfassers, nach dem die Seele ein „substanziales Sein im Sinne des aristotelischen Substanzbegriffs hat". Besonders wertvoll sind die zahlreichen jedem Abschnitt beigegebenen Literaturangaben. *W. K.*

Bühler, Karl. *Abriss der geistigen Entwicklung des Kindes.* (Wissenschaft und Bildung, Bd. 156.) Leipzig, Quelle & Meyer. 154 S. gb. 3 Mk.

Das Büchlein gewährt reiche Einblicke in das geistige Werden des Kindes. Nach der allgemeinen Einführung über Vererbung, Ziele und Wege der Psychologie, sowie das körperliche Wachstum verfolgt der Verf. die ersten geistigen Regungen, die Entwicklung der Sprache, des Wahrnehmungsvermögens, der Erinnerung, der Phantasie, des Zeichnens und des Denkens bis zur Entstehung der Begriffe. Eigene Beobachtung und Beispiele aus den besten Kinderstudien gestalten sich zum interessanten Bild der Kindesentwicklung, das den Reiz zu eigener Beobachtung weckt. Jedem Lehrer zum Studium zu empfehlen.

Deutsche Sprache.

Volksbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins. Heft 8: *Hochdeutsch als unsere Muttersprache* von *Ed. Blocher.* — 9: *Alfred Huggenberger* von Dr. *Paul Suter.* Basel, Ernst Finckh. Je 16 S. 70 Rp.

Die Mundart steht gegenwärtig in besserer Geltung als vor Jahrzehnten; der Urzähigkeit des angestammten Landvolkes kommt der Heimatschutz zu Hülfe. Aber nicht um Welschen-Liebhaberei für unsere Dialekte, die seit 1914 aufgekommen ist, sondern um des geistigen Gutes, der Spracheinheit und der Schweizer Bedeutung für die deutsche Literatur tritt der Verf. des ersten Heftes für den Standpunkt ein, den der Titel andeutet. — In feiner Art führt Dr. Suter in Heft 9 Leben und Arbeit des Dichters Huggenberger vor, der mehr gelesen als persönlich bekannt ist. Durch kurze Einschaltungen aus Gedichten und Erzählungen kennzeichnet er Form und Inhalt von Huggenbergers Schrifttum. Das Büchlein ist grad das, wornach so viele aus Lehrerkreisen gefragt haben.

Berger, Otto. *Gefasste Quellen.* Ein Aufsatzbuch, Aarau, R. Sauerländer. 142 S. gb. 6 Fr.

Was der Herausgeber dieser Aufsätze im Vorwort ankündigt (s. Präx. a. d. V. Sch. Nr. 6), das hält das Buch. Die Schüleraufsätze, die er unter Abschnitten wie: Erleben und Gestalten, Heimat und Fremde, Unter Geschwistern, Von spielenden Kindern, Nachbarn und fahrendem Volk, Jugend und Übermut, Furcht und Schrecken, Rätsel und Träume u. a. zusammengestellt hat, zeigen persönliches Gepräge und grosse Ausdruckskraft. Hie und da mag der Eindruck aufkommen, die Sekundarschule Sch. gehe mit gewissen Stoffen etwas weit; aber der Lehrer wird aus diesem Aufsatzbuch entschieden manche Anregung schöpfen, und dazu ist es erschienen, nicht zur blossen Unterhaltung, obgleich viel recht Unterhaltendes darin ist.

Scheurer, Emil. *Anleitung zu Geschäftsbriefen* für gewerbliche und technische Schulen, sowie zum Selbstunterricht. Zürich 1920, Schulthess & Co. 105 S., Fr. 1. 80.

Kürze und Klarheit und reine deutsche Sprache erstrebt der Verfasser, Lehrer am Technikum Burgdorf, im gewerblichen Geschäftsverkehr. Die vergleichende Stilprobe auf S. 11 zeigt, was das heisst. Aus einer reichen Geschäftserfahrung zieht er seine Briefbeispiele und Aufgaben über: Anfrage, Angebot, Bestellung, Lieferung, Zahlung, Persönliches im gewerblichen Briefverkehr. Anzuerkennen ist die Ablehnung der oft unverständlichen Abkürzungen und der veralteten kaufmännischen Wendungen, die einer einfachen, natürlichen Schreibweise Platz macht; dieser hätten wir auch den Ausdruck „bezugnehmend" (S. 93) geopfert. Der Lehrer der Gewerbeschule erhält in dem Büchlein ein brauchbares und dienliches Hülfsmittel.

Deutschkundliche Bücherei. Leipzig, Quelle & Meyer. 80 Pf. u. T.-Z. — Verwandte Gebiete behandeln die beiden Bändchen: *Das deutsche Märchen* von Prof. Dr. *v. d. Lyen* (48 S.) und *Die deutsche Heldensage* von Prof. Dr. *E. Mogk.*

Im ersten Büchlein erklärt der Verf. den Ursprung des Märchens und dessen Verhältnis zur Sage und Geschichte, um dann die Märchenmotive bei Germanen, die Einflüsse der Heldensage, des Altertums und der fremden Märchen näher zu verfolgen und mit einer Würdigung des deutschen Märchens zu schliessen. Das zweite Büchlein erzählt in knapper Form die deutschen Heldensagen und ihre nordischen Darstellungen; es erleichtert die Behandlung der Heldensage im Unterricht.

Bühnenspiele für Schule und Volk. Luzern, Eugen Haas.

Die Sammlung bringt in hübschen Bändchen bewährte alte Bühnenstücke und neuere dramatische Sachen, die für die Volksbühne oder die Schule passen. So enthält Nr. 1: Gundoldingen, vaterländisches Schauspiel von P. *Plazidus Hartmann* (80 S., Fr. 1. 25); Nr. 3: *Im Schweizerhaus*, Jugendspiele (Mein Schweizerland, St. Nikolaus, Schweizer Weihnachten) von P. *Maurus Carnot* (52 S., Fr. 1. 25); Nr. 4: Der Franzos im Ibrig, Schwank in zwei Aufzügen von P. *Gall Morell* (56 S.), ein lustig Stücklein, das vor bald hundert Jahren erstand und seine Zugkraft erhalten hat.

Wolfensberger, William. *Narren der Liebe.* Skizzen und Gedanken aus dem Nachlass. Zürich, Schulthess & Co. 86 S. mit Porträt W's. und Buchschmuck von M. Gunz.

Eine kurze Lebensskizze in einem Brief, eine Schulgeschichte, zwei Skizzen aus dem Tierleben, eine Anzahl Aussprüche über geistliche Dinge, das ist sozusagen der ganze Inhalt des Büchleins; aber es liegt viel Sinn darin, so dass es dem Leser lieb wird: ein liebender Blick verschuldet die Sudelei auf der Schreibtafel; die Spatzen wollen retten und gehen in den Tod; Salambo will allein lieb sein und muss büssen, und aus den Sinnsprüchen redet ein warmes Herz. Schmuck ist die Ausstattung in Druck und Zeichnung.

Wild, Marta. *Was mir Kinder brachten.* Bern, Ev. Gesellschaft. 85 S.

Als die Verfasserin fast gelähmt sich auf den Lehnstuhl gebannt sah, da waren Kinder des Dorfes ihre Freude. Was ihr diese an kleinen Erlebnissen, Einfällen, Antworten zugetragen, hat sie festgehalten, mitunter in harmlose Verse gebracht. Und der Zeichner E. Tobler hat in Vignetten und kleinen Bildern dem artigen Büchlein, das ein sinnig frommer Ton durchweht, einen einheitlichen, reizenden Buchschmuck verliehen, so dass das Büchlein ein herzig Geschenkwerklein sein wird.

Lienhard, Friedrich. *Einführung in Goethes Faust.* 4. Aufl. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 116.) Leipzig, Quelle & Meyer. Gb. M. 2. 50.

Seit 1912 hat dieses Büchlein schon die 4. Aufl. erlebt. Der Verf. sagt wirklich Neues. Wer es liest, wird mit erhöhtem Verständnis und neuer Freude zu „Faust" zurückkehren und dieses Erlösungswerk in vertiefter Auffassung geniessen. Es wird jedem Leser Freude machen.

Halter, Peter. *Heimeligs G'lüt.* Gedichte in Luzerner Mundart. Zürich, Orell Füssli. 72 S., 4 Fr.

Der Sammlung eignen die meisten Eigenschaften guter mundartlicher Lyrik: Einfachheit in der Wahl der Motive, Schlichtheit des Vortrags. Nur selten wirkt die Sprache papieren. Dazu kommt etwas Sentimentalität, wie sie das Volk liebt, und ein Körnchen Humor. So erscheint das kleine Buch als ein bescheidenes, klares Wiesenblümlein, während unter der Pflege eines Meinrad Lienert oder einer Sophie Hämmerli-Marti oft eigenartig geformte, walddunkle Blüten mit tiefen Kelchen entstehen. *H. M.-H.*

Der Riese Mugel. Märchenbilderbuch von *Rolf Winkler*, Text bearbeitet von *Paul Gärtner*. Berlin-Schöneberg, Franz Schneider.

Wir können uns nicht wohl vorstellen, für welches Alter das Buch sich eigne. Die Bilder sind vortrefflich; ob aber die Jugend ihren Humor zu schätzen vermag? Das Märchen möchte ältern Kindern gefallen. Die zu stolze Königstochter muss den edeln Freier achten lernen. Ein gutmütiger Tölpel von Riesen bewirkt die Sinnesänderung. Leider werden auch die spasshaften Schilderungen des Textes den Jüngsten noch nicht verständlich sein. Ausstattung und Bilderschmuck sind vorzüglich. Nur sollte ein Druckfehler wie „des mächtigstens Reiches" in einem Buch für die zu lesen beginnende Jugend nicht stehen bleiben. *K. A. M.*

Birt, Theodor. *Von Hass und Liebe.* Fünf Erzählungen aus verklungenen Zeiten. 301 S., gb. 8 M. u. T.-Z. Leipzig 1919, Quelle & Meyer.

Es ist kein Zufall, dass Theodor Birt, der Autor der „Römischen Charakterköpfe", auf seiner „Flucht aus der Gegenwart" in jene klassische Welt heimkehrt, die uns Nachgeborenen in unvergänglichem Glanze leuchtet, wie alles, das in Schönheit dahingegangen. Ob er nun die Heimat der Winde aufsucht oder die Pracht am Hofe des Tyrannen von Syrakus schauend nachschafft oder die Kulturzustände zur Zeit des menschenfeindlichen Tiberius uns bildhaft vor Augen führt oder gar in die erhabene Geisteswelt des versöhnenden Titus oder des forschenden Archimedes eindringt, nie bleibt er nur am Äussern haften, sondern verbindet die Kenntnisse des Philologen mit der tiefschürfenden Seelenkunde des Dichters und bietet uns so Menschenbilder, wie sie mit Tugenden und Fehlern auch durch die fernen Jahrhunderte des Altertums wandelten. Das Köstlichste der Sammlung ist wohl die vollendete Geschichte vom „Freund des Titus". *M. L.*

Batzer, Marie. *Schwarzwald-Kinder.* Erzählung. Freiburg i. Br., Herder. 1919. In Kartonband.

Die Verfasserin weist sich über ein liebevolles Charakterisieren und flüssiges Erzählertalent aus. Gestalten wie das „Samenmännle", das soviel guten Samen in die kargen Schwarzwaldgärtchen und in die armen Herzen streut, werden sich Kindern und andern Lesern deutlich einprägen. Wie der Krieg auch im stillen Schwarzwalddorf ein schmerzliches Abbild findet, zeigen das vaterlose „Dicki" und der Lehrer, der beinahe erblindet heimkehrt und trotzdem seinen Platz findet, an dem er wirken und aus seinem reichen Innern geben kann. Nur schade, dass das Buch so tief im Gedanken an den Krieg stecken geblieben ist und der Friede nur wie ein frommer Wunsch auftaucht! Das wird das Buch zeitlich immer festnageln und es am Fluge in die Zeitlosigkeit hindern. *M. L.*

Steinberg, S. D. *Der kleine Spiegel.* Prosastücke. Zürich 1919, Rascher. Fr. 1. 50.

Was Steinberg in seinem „kleinen Spiegel" von der Welt sieht und festhält, könnte jeder von uns sehen. Wir

sehen sie wohl auch, diese kleinen Szenen am Wege, Bruchstücke von Geschehnissen, die oft kaum unser Bewusstsein streifen. Aber sie mit dem Spiegel der Seele auffangen, darüber nachdenken, sie im eigenen Innern verarbeiten bis zur klaren poetischen oder prosaischen Fassung, das tut nur der Dichter. Er spiegelt uns das Stück Welt, das er gesehen und erlebt, aus seinem Innern heraus, dass auch wir es lächelnd, dankend oder erschauernd sehen müssen und uns dazu freuen können, dass es immer wieder Menschen gibt, die in der ewig alten Welt und Menschheit Neues sehen und finden können. *M. L.*

Zu neuen Ufern. Ein Jungmädchen- und Frauenbuch unserer Zeit, hsg. von *Adelheid Jastrow* und *Paul Gärtner*. Berlin, F. Schneider. 231 S., 12 M. u. T.-Z.

Welcher Unterschied gegenüber den Töchteralbums und Kränzchen der frühern Zeiten! Das Jungmädchen von heute lebt nicht mehr hinter Scheiben, welche das Licht der Aussenwelt rosig dämpfen. Der Lebenswind bläst tüchtig um die heranwachsende weibliche Jugend. Sie soll mithelfen auf allen Gebieten, im Hause, im Berufe, in der Politik, neue Werte zu gewinnen, und dabei klugen Willen und besonnene Güte betätigen. *H. M.-H.*

Haedicke, Lotte. *Unter Gnomen und Trollen im nordischen Märchenwald*. Aus dem Schwedischen übersetzt. Berlin, F. Schneider. 109 S., M. 7.50 u. T.-Z. *H. M.-H.*

Viele deutsche Kinder haben während des Krieges als Feriengäste Aufnahme in Schweden gefunden. Für sie in erster Linie bestimmt die Herausgeberin die Märchen von nordischen Zwergen und Waldgeistern, die den Erwachsenen aus den Erzählungen der Selma Lagerlöf vertraut sind. Zu loben sind die beigegebenen feinen Farbendrucke, während das Papier leider noch an den Krieg erinnert.

Geographie.

Hug, J., Dr. *Die Schweiz im Eiszeitalter*. Zürich, Rascher.

In anschaulicher und leichtfasslicher Form gibt uns der bekannte Glazialgeologe in diesem als Beigabe zur Zeitschrift „Natur und Technik" erschienenen Büchlein ein anschauliches Bild über die Oberflächengestaltung des schweizerischen Mittellandes, wie sie durch die Ablagerungen der grössten Gletscher und die nachfolgende Verfrachtung des Moränenmaterials während der vier Eiszeitperioden bedingt wurde. In elf Abschnitten hat der Autor das weitschichtige Tatsachenmaterial geschickt zusammengefasst und durch neue Ergebnisse geologischer Forschung, welche die Frucht eigener Beobachtung sind, wertvoll ergänzt. So wird nicht nur der Naturfreund, sondern auch der Fachgenosse gerne zu diesem Werklein greifen, in dem der belehrende Text noch durch eine Anzahl von Kartenskizzen und Bildern erweitert ist. Dr. *A. Sch.*

Karte des Kantons Zug, hsg. vom kant. Verkehrsverein Zug. Zürich, Orell Füssli. 4 Fr.

Die Karte ist im Masstab 1 : 75,000 erstellt. Sie vereinigt ausführliche Einzelzeichnung über Siedelung und Verkehrswege mit gefällig ruhigem, plastisch wirkendem Gesamtbild (Reliefwirkung). Die Schrift ist vielleicht etwas klein, und dass die Herausgeber ihre Kantonsgrenze besonders hervorheben, kann man auch nicht sagen. Und die Karte reicht weit übers Zugerland: im W bis zum Baldeggersee, im O bis Rapperswil, S bis Sisikon und N bis Thalwil. Eine schöne Karte ist's. — Zürcher Spaziergänger werden gern Gebrauch machen von der *Wegkarte Zollikon, Küsnacht, Erlenbach*, die der Verschönerungsverein Zollikon (Orell Füssli, Fr. 2.50) bearbeiten liess. Die Karte zeigt die vielen Waldwege, die durch die waldigen Höhen und Hänge vom Oetlisberg bis nach Guldenen (Pfannenstiel) führen. Beide Karten treue Führer für Schulreisen.

Wygodzinski, W. *Einführung in die Volkswirtschaftslehre* (Bd. 113 Wissenschaft und Bildung). 3. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. 150 S. gb. 3 Mk.

Wer einen Einblick in das Wesen der Volkswirtschaftslehre gewinnen will, hat hier eine vortreffliche Einführung: klar, übersichtlich, bei aller Kürze doch reichhaltig, wegleuchtend. Die 3. Auflage berücksichtigt die Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens bis in die letzten Tage. Guter Literaturnachweis für weitere Studien.

Kell und Recke. *Deutscher Schulatlas*. 25. Aufl. mit 50 u. 4 Bl. u. 120 Haupt- u. Nebenkarten in Vielfarbendruck u. 34 Einzeldarstellungen in Schwarzdruck. M. 5.40 u. T. Z. von 100%.

— *Kleiner Schulatlas*. Neubearbeitung, 24 Bl. mit 69 Haupt- und Nebenkarten in Vielfarbendruck, 2 S. mit 21 Einzeldarstellungen in Schwarzdruck, M. 3.20 u. T.-Z. von 100%. Leipzig, B. G. Teubner.

Die neuen politischen Grenzen sind das erste, das dem Auge begegnet. Neben den politischen Karten sind die physikalischen Karten zahlreich; dazu kommen Industrie-, Verkehrs-, Wirtschafts- und Temperaturkarten, Einzeldarstellungen von Meerbuchten, Verkehrsmittelpunkten, Städten usw. Ein reichhaltiger Stoff mit schöner Farbengebung und deutlicher Schrift. Gewonnen hat die Terraindarstellung; doch sind die Höchsterhebungen (in Rot) mitunter etwas aufdringlich. Für weniger grosse Ansprüche genügt der kleine Atlas, der die Hauptblätter der grössern Ausgabe enthält und in den Nebenkarten noch genügend Einzelheiten bietet. Viel Anregung liegt in beiden Ausgaben in den Einzeldarstellungen und Profilen; nicht zu vergessen ist die Sternkarte am Schluss.

Mathematik

Bützberger, Fr., Dr. *Lehrbuch der Arithmetik und Algebra*, I. T. für Mittelschulen. Zürich, Orell Füssli. Fr. 5.50.

Das in zweiter Auflage erscheinende Lehrbuch behandelt die Rechnungsarten erster bis dritter Stufe, die Gleichungen 1. und 2. Grades, die arithmetischen und geometrischen Reihen und die Zinseszins- und Rentenrechnung. Die Haupttitel begleiten 75 Untertitel, in welchen ein umfangreicher Stoff in teils gedrängter Kürze, teils breiterer Darstellung verarbeitet ist. Die durch Fettdruck markierte Nomenklatur und die sehr zahlreichen Lehrsätze, sowie deren prägnante Ableitungen verleihen dem Buch ein überaus frisches Aussehen. Allerdings mag sich dann und wann einmal der Wunsch nach einer etwas wissenschaftlicheren Darstellungsweise geltend machen; auch sind leichtere Stilunebenheiten nicht ganz vermieden. Zur Bewältigung der Thema des Rechnens mit relativen Zahlen, der Potenzen mit gebrochenen Exponenten usw. zieht der Verfasser durchwegs das Prinzip der „Permanenz der formalen Gesetze" heran. Es erscheint jedoch fraglich, ob die Anwendung dieses Prinzips alle Leser befriedigen wird. Dieses tastweise Vorrücken zu einer Definition, die sich „dem Bisherigen anschmiegt und zu keinem Widerspruch führt", dürfte vielleicht durch etwas Direkteres zu ersetzen sein. Der Paragraph über die „Elementare Berechnung der Logarithmen" nach der Methode von Long überrascht; er zeigt, welch grossen Wert der Verfasser den praktischen Unterrichtsmitteln beimisst. Geschichtliche Notizen sind in grosser Zahl beigemengt. Ausstattung und Druck befriedigen sehr. Das Buch sei daher aufs angelegentlichste empfohlen. *Stz.*

Mathematisch-Physikalische Bibliothek. Leipzig, B. G. Teubner. Per Band 1 Mk. mit T.-Z. Bd. 11: F. Busch, *Beobachtung des Himmels* mit einfachen Instrumenten. Besprochen werden zunächst Fernrohr, Prismenglas und Photographischer Apparat; sodann wird in äusserst gewinnender Weise gezeigt, wie aufmerksames und verständiges Beobachten mit den einfachsten Hülfsmitteln schon zahlreiche und wertvolle Ergebnisse zeitigen können. Neben Planeten und Mond fehlen Fixsterne und Nebelflecken nicht. — Bd. 23: Albert Rohrberg, *Theorie und Praxis des Logarithmischen Rechenschiebers*. Das lehrbegierige Büchlein will dem Rechenschieber neue Freunde erwerben. Natürlich wird das sinnreiche Instrument aufs eingehendste erklärt und Anleitung zur Selbstanfertigung eines einfachen Modells, sowie eine Aufzählung der käuflichen Apparate gegeben. Gefordert wird die Kenntnis der logarithmischen Gesetze. — Bd. 25: W. Lietzmann, *Riesen und Zwerge im Zahlenreich*. Ist dem Verständnis der Schuljugend angepasst und als Unterhaltungslektüre zu werten. Altbekanntes, doch Anregendes, wird mit Liebe vorgetragen. — Bd. 32: H. E. Timerding, *Der goldene Schnitt*. In zwei Abschnitten sind elementar-mathematische Theorie und ästhetische Bedeutung des goldenen Schnittes behandelt, der erstere er-

schöpfend, der letztere mehr sondierend; ein gewichtiger Abschluss fehlt. — Bde. 35/36: R. Rothe, *Darstellende Geometrie des Geländes.* Auch der mathematisch wenig Vorgebildete wird hier in die zeichnerische Behandlung der topographischen Flächen nach der Methode der „kotierten Projektionen" eingeführt. Den Grundbegriffen folgen stets Aufgaben und Anwendungen. Ein kurzer Abschnitt interessanter Nomographie ist nachgesetzt. — Bd. 37: P. Luckey, *Einführung in die Nomographie.* Der Verfasser ist ein begeisterter Anwalt der von ihm gepriesenen Nomographie, d. h. der Zeichnung als Rechenmaschine. Die einschlägigen Ausdrücke Rechenschieber, funktionales Koordinatennetz, Netz- und Fluchtentafeln erhalten durch ihn einen guten Klang. Die etwas beschränkte Genauigkeit der Ergebnisse dürfte einzig die an und für sich sympathischen Instrumente in ihrem „Erfolg" hintanhalten. — Bd. 38: P. Bräuer, *Jonentheorie.* Eine Einführung für weitere Kreise. Dem geschichtlichen Werdegang der Theorie folgend, behandelt das lehrreiche Büchlein alle mit dem Jonenbegriff im Zusammenhang stehenden theoretischen und praktischen Fragen in ergibiger Weise. *Stz.*

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. Jedes Bändchen 2 M., gb. M. 2. 65 mit T.-Z.

Da die Preis- und Papierverhältnisse Ausgabe und Ankauf grosser Bücher erschweren, machen wir gerne auf die genannte Sammlung kleiner guter Bücher aufmerksam. In 3. Aufl. erscheinen u. a. Bd. 177, *O. Kirn*: Sittliche Lebensanschauungen der Gegenwart. Die 3. Aufl., durchgesehen von Horst Stephan, hat eine Reinigung von Fremdwörtern erfahren. Sechs Vorträge entwickeln und beurteilen die sittlichen Lebensanschauungen der Gegenwart: den Naturalismus, Utilitarismus, Evolutionismus und ästhetische Lebensauffassung, den sittlichen Idealismus und die christliche Lebensanschauung, die in ihrer Wahrheit und Kraft alle andern Systeme überragt. — Bd. 52, *Fr. Giesebrecht*: Die Grundzüge der israelitischen Geschichte (3. Aufl., besorgt von A. Bertholet, 128 S.) gibt unter Berücksichtigung der neuen orientalischen Forschungen ein Bild des israelitischen Volkes und seiner Religion von den ältesten Zeiten bis zu der nachexilischen Gemeinde. Mancher ältere, vielleicht auch jüngere Leser wird in dem Büchlein neue Anschauungen über Werden und Wesen der Religion Israels finden. — Einen Einblick in die mühsame Arbeit biblischer Textforschung gewährt Bd. 134, *A. Pott*: Der Text des Neuen Testamentes nach seiner geschichtlichen Entwicklung (2. Aufl., 116 S. mit 8 Tafeln). — Geschichtliche Stoffe behandeln Bd. 174: *W. Langenbeck*: Englands Weltmacht in ihrer Entwicklung vom 17. Jahrhundert bis auf unsere Tage (3. Aufl., 116 S.), erzählt, wie England seit den Zeiten der Königin Elisabeth stetig seine Macht vergrösserte. Ein Schlussabschnitt schildert die englische Handels- und Produktionskraft vor dem Kriege. — Ein gut geprägtes, frisch geschriebenes Lebensbild des korsischen Eroberers bringt in Bd. 195 *Th. Bitterauf*: Napoleon I. (3. Aufl., 8 u. 104 S. mit Bildnis Napoleons). Es schenkt auch der innern Regierungstätigkeit des Kaisers, die heute noch nachwirkt, gebührende Aufmerksamkeit. — In 2. Aufl. liegen vor die zwei Bändchen 287 u. 288, *B. Busse*: Das Drama, 1. von der Antike bis zum französischen Klassizismus, 2. von Voltaire zu Lessing. Bei der günstigen Aufnahme des 1. Bändchens änderten die Bearbeiter der 2. Auflage daran nur wenig; schon stärker griffen sie beim 2. Bändchen ein, wobei sie das klassische Drama dem 3. Teil des ganzen Werkes zuschoben. Ausser dem griechischen und römischen Theater kommt die Entwicklung des Dramas in Italien, Spanien, Frankreich, England, Dänemark usw. zur Behandlung. — Bd. 350, *Ernst Devrient*: Familienforschung (131 S. mit 6 Abb.) erschliesst einen interessanten Ausschnitt aus dem Studium der Geschichte. Die Erforschung eines Geschlechts greift in die Ortsgeschichte, die Rechtsgeschichte, Wappenkunde usw. ein, sie gewährt aber auch Einblicke in die Probleme der Vererbungslehre. Das Büchlein enthält eine Fülle von Aufklärungen über die Entwicklung, die Forschungsweise und -Ergebnisse der Geschlechterkunde. — Mit einer Mahnung an die Schule zu vermehrter Berücksichtigung der Wetterkarten (lesen!) beginnt Bd. 349, *R. Hennig*: Unser Wetter (118 S. mit 48 Abb.), dessen Verf. hier ein Bild der wichtigsten Wetterlagen in Deutschland nach den Jahreszeiten gibt. — In Bd. 252, *C. Keller*: Die Stammesgeschichte unserer Haustiere (117 S. mit 29 Abb.) entwirft der Zürcher Professor der Zoologie eine kurze Geschichte der modernen Haustierforschung, um dann im einzelnen Abstammung und Bildungsherde der Haustiere zu verfolgen. Die prähistorische Forschung hat der Haustierkunde vielfache Aufschlüsse gewährt. — Wer sich um Vorgänge und Verfahren beim Photographieren interessiert, greife zu Bd. 414, *O. Prellinger*: Die Photographie (120 S. mit 64 Abb.), das dem Lichtbildner wertvolle Aufschlüsse wissenschaftlicher und praktischer Natur gewährt. — Erhöhtes Interesse wird bei der zunehmenden Ausdehnung der elektrischen Anlagen Bd. 285, *H. Brick*: Drähte und Kabel, ihre Anfertigung und Anwendung (112 S., 43 Abb.) finden. In der 2. Auflage ist der Abschnitt über die Verwendung der Kabel und Drähte erweitert worden.

Verschiedenes.

Plüss, B. Dr. *Unsere Bäume und Sträucher.* Anleitung zum Bestimmen unserer Bäume und Sträucher nach ihrem Laube nebst Blüten- und Knospentabellen. 8. u. 9. Aufl., 132 S. mit 156 Abbildungen. Freiburg i. B., Herders Verl., gb. M. 3. 20 u. T.-Z.

Das bewährte schöne und gute Büchlein, an dem der Verf. immer wieder etwas bessert und klärt, geht in einer Doppelauflage aus, die ihm neue Freunde werben wird. Die klaren knappen Erläuterungen, unterstützt von feinen Abbildungen und übersichtlichen Tabellen ermöglichen dem Freunde der Pflanzenwelt, sich in den heimischen Baum- und Sträucherfamilien zurechtzufinden. Neuerdings empfohlen, indem wir noch des Verf. weitere Bändchen nennen: *Blumenbüchlein*, Unsere *Getreidearten und Feldblumen*, Unsere *Gebirgsblumen*, Unsere *Wasserpflanzen*, Unsere *Beerengewächse*.

Nansen, Fridtjof. *Freiluftleben.* Leipzig 1920, F. A. Brockhaus. 215 S. 7 Mk. gb. 9 Mk.

In seiner kurz gebrochenen Art, ohne Umschweife, Sache und Bild im treffenden Ausdruck verbindend, erzählt der Mann der Tat von seinen Gebirgstouren und Jagdpartien, von kühner Schneeschuhfahrt und seiner Islandfahrt. Reiz liegt ihm stets in dem Sieg über Schwierigkeit und Hindernis. Dabei geniesst er die volle Schönheit der Natur im Winterkleid, in Sommerpracht, bei Nebel und Sternenhimmel. Er vergisst des Menschen und seiner Bräuche nicht. In der Einsamkeit, fern vom Kistenleben der Stadt, schöpft er Kraft, und aus der Einfachheit des Landlebens sieht er die Menschen der neuen Zeit herkommen. Sein Buch wird zur Botschaft: Zurück zur Natur! Gern wird die Jugend das Buch lesen. Schon ist die 2. Aufl. da.

Heimatschutz. Zeitschrift der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz. 15. Jahrg. 5 Fr. Bümpliz, Benteli.

In edler Form sucht diese Zeitschrift Sinn und Verständnis für das Gute und Schöne der Heimat zu wecken und damit das gute Alte zu schützen und dem Hässlichen und Störenden zu wehren, ob es sich in einem Neubau, einem Wehr oder einem Kabelturm oder der Nachtkappe hinter einem Semper-Bau zeige. Das erste Heft d. J. zeigt im Bild die Störungen, die elektrische Leitungen in das Landschaftsbild bringen. Ein Fachmann weist nach, dass die Oberspannungsleitungen sich durch unterirdische Kabel ersetzen lassen. Kleinere Artikel, Mitteilungen und Illustration pflegen Heimatschutzbestrebungen im Freien, in Stadt und Dorf, Sitte und Brauch. Die Leitung hat Hr. Prof. Coulin, Basel.

Bulletin de l'Union internat. de secours aux enfants. Genève, 4 rue Massot. Un an: 9 fr. Jedes Heft enthüllt neues Elend: Nr. 11 zeigt im Bild, wie die Kinder in Ungarn hungern und leiden; im Text, was die Kleinen in den Kriegsgegenden Frankreichs, am Isonzo, vom Stilfser Joch bis nach Venedig erdulden. Immer neuer Jammer. Darum der Ruf nach Hülfe, Hülfe.

□ □ □ □